29. Jahrgang. Dienstag, 8. März. Morgen-Ausgabe.



Danziger Zeitung.

№ 16344. 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Ministerium Estrup nach den Wahlen.

Die letzten Wahlen zum Folkething haben bekanntlich wider alles Erwarten der Regierungspartei eine bescheidene Verstärkung zugeführt; gleichwohl behauptet die Opposition unverändert ihre frühere Stellung auf dem Boden der Verfassung, da sie immer noch drei Viertel der Sitze des Unterhauses inne hat. Es verdient zugleich Beachtung, daß die Opposition im Landsthing (Oberhaus) Fortschritte macht, indem es ihr während der letzten Monate gelungen ist, drei Sitze in demselben zu gewinnen. Die Lage ist nach den Wahlen ganz ebenso verwickelt, wie vor denselben. Die Regierung verlangt noch immer vollständige Unterwerfung von Seiten der Opposition, während die oppositionelle Partei kurz und bündig diese Forderung zurückweist. Welches Ende der Conflict unter diesen Umständen nehmen wird, ist garnicht abzusehen.

Die Wahlen scheinen indessen mittelbar eine Aenderung in der Zusammensetzung des Estrup'schen Cabinets herbeiführen zu sollen. Während der Wahl in jenem Kreise, wo Herr Scavenius, der Minister für Cultus und Volksaufklärung, sich um das Mandat bewarb, wurde nämlich gegen letzteren die Beschuldigung erhoben, daß sein privater Lebenswandel nicht im Einklange mit seiner Stellung als Chef der dänischen Kirche stehe. Der Ankläger gehörte zur Regierungspartei und erbot sich, seine Beschuldigung zu beweisen. Der Minister hat es vorgezogen, gegen den Betreffenden nichts zu unternehmen. Wahrscheinlich dürfte aber Herr Scavenius nicht gänzlich aus dem Cabinet scheiden, sondern den jetzigen Minister des Auswärtigen, Baron Rosenörn-Lehn, ablösen, der schon seit Langem den Wunsch hegt, ins Privatleben zurückzukehren. Herr Scavenius ist ein Schwager des Cabinetschefs Estrup. Baron Rosenörn-Lehn hatte keine hervorragende Rolle im Cabinet Estrup gespielt, er ist ein überaus liebenswürdiger, aber schwacher Mann, der sich herzlich wenig um Politik kümmert, um seinen Interessen für Kunst und Wissenschaft als einer der reichsten Gutsbesitzer recht eifrig nachgehen zu können. Nur auf ausdrücklichen Wunsch des Königs ist er bis zum heutigen Tage im Cabinet Estrup verblieben, dessen innere Politik er nicht unbedingt billigt.

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Regierung in der nächsten Zukunft auf der von ihr betretenen Bahn weiterschreiten und die Verwirklichung einer ganzen Reihe von Projecten, welche vom Unterhause abgelehnt worden sind, anstreben wird. Während die Verfassung bestimmt, daß ein Gesetzvorschlag nur legislatorische Kraft erlange, wenn er von beiden Häusern angenommen und vom Könige sanctionirt ist, hat das Cabinet Estrup das Dogma aufgestellt, daß jede Regierungsvorlage Gesetz wird, wenn sie nicht von beiden Häusern abgelehnt wird. So lange nun die Regierung über eine Majorität im Oberhause verfügt, wird es ihr auf Grund dieser Theorie möglich sein, alle ihre Pläne durchzuführen, ohne sich um die Proteste des Unterhauses zu kümmern. Dadurch erscheint letzteres aus der Rolle einer gesetzgebenden Versammlung verdrängt und auf die einer berathenden reducirt.

Der erste Plan, welchen die Regierung durchzuführen sich anschickt, ist die Umwandlung der Hauptstadt in eine Festung ersten Ranges. Das Oberhaus hat den Regierungsvorschlag gebilligt und dies wird, wie oben erwähnt, als genügend angesehen. Das Project veranschlagt die durch die Befestigung bedingten Unkosten auf rund 70 Mill. Reichsmark, und zwar zum Bau einiger neuen See- und Küstenforts circa 14 Millionen, zu den Forts, Umwallungen u. s. w. auf der Landseite ca. 28 Millionen, für Geschütze circa 20 Millionen und zum Bau verschiedener Pulvermagazine, Werkstätten u. A. ungefähr 8 Millionen Reichsmark. Gleichzeitig werden aber auch außerordentliche Neubauten für die Marine von Nöthen sein, und zwar bis zum Betrage von ungefähr 10 Millionen. Die Ausrüstung des Linienheeres mit Mehrlade-Gewehren und ähnlichen Carabinern nach dem von einer besonderen Commission angenommenen System (5 Patronen im Magazin) wird eine Ausgabe von circa fünf Millionen beanspruchen. Man behauptet, die Befestigungsarbeiten werden schon Ende nächsten Monats mit aller Kraft in Angriff genommen werden.

In den Marinewerften wird Alles bereit gehalten, um nöthigen Falles im Laufe weniger Stunden das Eintreten aller Panzerbatterien und Torpedoboote in die Campagne zu ermöglichen. Eine wirksame Sperrung des Fahrwassers um Kopenhagen durch Seeminen kann nach den mehrmals gemachten Versuchen in weniger als 6 Stunden durchgeführt werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. März. Der Abg. Hitze, unterstützt von sämmtlichen Mitgliedern des Centrums, hat im Reichstage wieder die Anträge eingebracht, welche die letztgenannte Fraction bereits früher bezüglich der **Fabrikarbeiter** ausgearbeitet hatte. Die Anträge beziehen sich, wie man sich erinnern wird, besonders auf die Beschäftigung der Frauen und Kinder in Fabriken und auf die Sonntagsruhe. Bisher sind diese Anträge erfolglos gewesen, da die Regierung ein Bedürfniß zur Erweiterung der vorhandenen Bestimmungen nicht anerkennt. Was speciell die Frage der Sonntagsruhe betrifft, so ist bereits anderweit gemeldet, daß das durch die angeordneten Erhebungen gewonnene Material nunmehr gesichtet wird und darüber ein Bericht an den Reichstag in kurzem ergehen wird. Soweit sich die Dinge jetzt absehen lassen, darf man annehmen, daß die Regierung auch in dieser Frage sich nicht entschließen wird, eine Erweiterung der jetzigen Gesetzgebung eintreten zu lassen.

△ **[Die elsaß-lothringischen Mitglieder]** des Reichstages sind zur Theilnahme an den Debatten der nächsten Tage, bis auf zwei, vollständig in Berlin eingetroffen. Die fehlenden sind der Abg. Kablé und der Abg. Grad. Der erstgenannte ist erkrankt, der letztere durch Geschäfte für den Landesausschuß zurückgehalten.

△ **[Rückwärtsrevidirung der Gewerbeordnung.]** Bezüglich der in der Eröffnungsrede zum Reichstage erwähnten Pläne der Regierung, wonach Vorlagen zur Handwerkerfrage bezw. Erweiterung des Innungswesens zu erwarten sind, haben Vorarbeiten bereits begonnen. Soviel darüber bis jetzt bekannt wird, dürfte es sich um eine recht erhebliche Rückwärtsrevision der Gewerbeordnung handeln. Einstweilen verlautet, daß zu weitgehende Vorschläge in dieser Richtung bereits im Bundesrathe Schwierigkeiten begegnen würden, da namentlich einige süddeutsche Regierungen in diesen Fragen keine zu weite Einschränkung der jetzigen Gesetzgebung wünschen.

* **[Der Gesetzentwurf, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen]** hat folgenden Wortlaut:

Artikel I. Die §§ 174 bis 176 des Gerichtsverfassungsgesetzes werden durch nachstehende Bestimmungen ersetzt: § 174. Die Verkündung der Urtheilsformel erfolgt in jedem Falle öffentlich. § 175. Ueber die Ausschließung der Oeffentlichkeit wird in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt. Der Beschluß, welcher die Oeffentlichkeit ausschließt, muß öffentlich verkündet werden. Das Gericht kann den bei der Verhandlung anwesenden Personen die Geheimhaltung des Inhalts bestimmter Theile der Verhandlung besonders zur Pflicht machen, sofern von dem Bekanntwerden desselben eine Gefährdung der Staatssicherheit zu befürchten ist. Der Beschluß ist in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen. § 176. Der Zutritt zu öffentlichen Verhandlungen kann unerwachsenen und solchen Personen versagt werden, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen. Durch die Ausschließung der Oeffentlichkeit wird das aus der Dienstaufsicht fließende Recht, Gerichtsverhandlungen beizuwohnen, nicht berührt.

Artikel II. Wer die nach § 175, Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes ihm auferlegte Pflicht der Geheimhaltung durch unbefugte Mittheilung verletzt, wird mit Geldstrafe bis zu Eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

Artikel III. Ueber Gerichtsverhandlungen, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden haben, dürfen Berichte durch die Presse nicht veröffentlicht werden. Zuwiderhandlungen unterliegen der im Artikel II. bestimmten Strafe.

* **[Ausrüstung der Kauffarteischiffe mit Rettungsbooten.]** Wie verlautet, ist es die Absicht der Regierung, den bereits im Jahre 1878 im Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Ausrüstung der deutschen Kauffarteischiffe mit Rettungsbooten, welcher damals nicht zur Erledigung gekommen ist, auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen von neuem vorzulegen. Die frühere Vorlage ging dahin, im Wege des Gesetzes festzustellen, daß Rheder und Schiffsführer, welche den durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths auf Grund des § 145 des Strafgesetzbuchs zu treffenden Anordnungen über die Ausrüstung der deutschen Kauffarteischiffe mit Booten zuwiderhandeln, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft werden sollen.

Die Vorlage wurde im Jahre 1878, nachdem sie zunächst in einer freien Commission berathen worden war, in der 2. Berathung im Plenum noch einmal an eine Commission verwiesen, mit der Erwartung, daß seitens der Regierungen dieser Commission Mittheilungen über die im Wege der kaiserlichen Verordnung zu treffenden Vorschriften gemacht werden würden. Der Reichstag wurde damals in Folge der Ablehnung des Socialistengesetzes und des wiederholten Attentats aufgelöst. Die Frage des Erlasses eines solchen Gesetzes ist jetzt noch einmal der technischen Commission für Seeschiffahrt zur Begutachtung vorgelegt worden und allem Anscheine nach wird das Votum derselben zu Gunsten des Vorschlages der Regierung ausfallen. Der zweite Gegenstand der Berathung dieser Commission ist, wie man hört, die Frage, ob die Capitäne oder Schiffer auf Dampfschiffen einer Prüfung im Maschinenwesen zu unterwerfen seien und in welchem Umfange. Sollte die Commission, was sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, auch diesen Vorschlag befürworten, so würde der Bundesrath das Erforderliche in der Form einer Ergänzung der Prüfungsvorschriften zu veranlassen haben.

* **[Zollkrieg zwischen Deutschland und Oesterreich.]** Ueber den schädlichen Einfluß, welchen der Zollkrieg, der zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche in Folge der in beiden Ländern zur Herrschaft gekommenen schutzzöllnerischen Strömung ausgebrochen ist, auf den deutschen Verkehr mit Oesterreich-Ungarn ausgeübt hat, liefert das Schlußheft der amtlichen Statistik über die Hauptergebnisse des auswärtigen Handels unseres Nachbarreiches für das Jahr 1885, das vor kurzem erschienen ist, einen ziffermäßigen Nachweis. Aus den dort mitgetheilten Daten, welche bis zum Jahr 1881 reichen, geht hervor, daß der Handelsverkehr Deutschlands mit der österreichisch-ungarischen Monarchie in steter Abnahme sich befindet. Es bezieht sich das sowohl auf die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn, wie auf die Ausfuhr von dort. Während die Einfuhr über die deutsche Grenze im Jahre 1881 noch 63,41 Proc. der gesammten Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn ausmachte, ist dieselbe im Jahre 1885 auf 60,49 Proc. gesunken; die Abnahme beträgt somit ungefähr 3 Proc. Eine gleiche Entwicklung hat die Ausfuhr aus Oesterreich-Ungarn über die deutsche Grenze genommen. Dieselbe betrug im Jahre 1881 gegen 61,47 Proc. der gesammten österreich-ungarischen Ausfuhr; im Jahre 1885 stellte sie sich auf nur 55,55 Proc, ist also um 6 Proc. gefallen. Es darf angenommen werden, daß das Verhältniß für das Jahr 1886 sich noch ungünstiger gestalten wird. Sollte es bezüglich des Handelsvertrages zwischen den beiden Nachbarreichen, über dessen Abschluß demnächst die Verhandlungen beginnen werden, zu keinem Einvernehmen kommen, so dürfte der Zollkrieg heftiger denn je entbrennen und der deutsche Verkehr mit Oesterreich-Ungarn würde eine weitere Verminderung erfahren. Leider ist in Folge des Ausfalles der Wahlen zum deutschen Reichstage die Aussicht auf eine handelspolitische Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn fast geschwunden. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird die Majorität des eben zusammengetretenen deutschen Reichstages einen neuen schutzzöllnerischen Vorstoß machen und das würde, namentlich wenn weitere Erhöhungen der Getreidezölle beliebt werden sollten, Oesterreich-Ungarn sicherlich zu Gegenmaßregeln Veranlassung geben, die den deutschen Verkehr von neuem in der empfindlichsten Weise schädigen würden.

* **[Kriegervereine im Wahlkampfe.]** Ueber die Rolle, welche die Kriegervereine bei der letzten Reichstagswahl gespielt haben, werden aus Thüringen einige interessante Einzelheiten mitgetheilt. So meldet der in Köstritz erscheinende „Elsterthalbote“, im reußischen Oberlande wären zwei Kriegervereine aufgelöst und ihre Fahnen confiscirt worden, weil die Mitglieder zum größten Theil für den socialdemokratischen Candidaten gestimmt hätten. Da die Wahl geheim ist, so fragt man sich, woher kennt man die Abstimmung der einzelnen Mitglieder und wer hat das Recht, wegen der Abstimmung seiner Mitglieder einen Kriegerverein aufzulösen und sein Eigenthum zu confisciren? — Von einem anderen Kriegerverein, dem in Sankt Gangloff in Altenburg, erzählt man dagegen, daß er mit der Fahne vor das Wahllokal marschirt sei und Mann für Mann dem Oberstlieutenant v. Baumbach (Präsident des Kriegervereins), dem conservativen Candidaten, die Stimme gegeben habe.

* **[Eine treffende Mahnung.]** In Hamburg hat der Nationalliberale Woermann durch Hilfe der Freisinnigen über den Socialdemokraten Heinzel gesiegt. Der „Hamb. Corr.“ schreibt in Anknüpfung an dieses Wahlresultat:

Zum Schluß noch ein ernstes, aber herzlich gemeintes Wort nach beiden Richtungen, rechts und links hin und zwar in der Betonung der dringenden Nothwendigkeit, auch den entschiedensten principiellen Streit über öffentliche Angelegenheiten stets so zu führen, daß der Streit in den sachlichen Grenzen gehalten werde, daß die persönliche Beleidigung und Verwundung aus den erlaubten Kampfmitteln ausgeschieden bleibe, und daß die Vergiftung der Waffen allezeit als ein für civilisirte Kämpfer absolut verbotenes Verfahren hintangehalten werden müsse. Auch der erbittertste Kämpfer wird stets darauf bedacht sein müssen, daß er niemals wissen kann, wie bald die Verhältnisse ihn dahin bringen können, mit seinem bisherigen Feinde gegen einen neuauftretenden dritten Feind sich zu verbünden. In allen Parteien ist hoffentlich noch die Mehrheit dafür zu gewinnen, daß Urbanität und gegenseitige Achtung jedem Manne wohl anstehen, und daß sie Alle ein gemeinsames Interesse daran haben, solche Personen, welche sich derartigen Rücksichten nicht fügen wollen, bei Seite zu schieben und unschädlich zu machen, damit das öffentliche Leben trotz aller unvermeidlicher Reibungen doch von solchen Auswüchsen befreit bleibe, wie der Wahlkampf der letzten Wochen sie nur zu häufig zu Tage gefördert hat.

Sehr gut! Wer aber ist es gewesen, der diese Auswüchse zu Tage gefördert hat? Nach rechts und nur nach rechts haben sich diese Mahnungen zu richten. Oder wo anders ist mit solch unquali-

---

Jan Swert.

Novelle von Helene Pichler.

(Schluß.)

Athemlos, des Hutes beraubt, klopfte Heinrich nach kurzer Zeit an das Fenster von der Stube, wo Jan Swert eben dem Vogte und dessen Sohne die Hand schüttelte, zum Zeichen, daß das Verlöbniß geschlossen. Der fremde Herr brachte etwas gemessen seine Glückwünsche dar.

„Um Gottes willen, kommt schnell, es ist ein großes Schiff auf der Dalum-Plate gestrandet. Schnelle Hilfe thut Noth, das Boot des Vogtes liegt am Strande, es kann benutzt werden, kommt schnell.“ Wie die Posaune des Weltgerichts schrie Hinrichs Stimme in das niedrige Zimmer hinein, und sofort verschwand sein Kopf aus dem Fensterrahmen ins Dunkel zurück, er wandte sich zur Unglücksstätte. Jan Swert nahm, ohne ein Wort zu sagen, den Hut von der Wand, auch der Vogt war hastig aufgesprungen, und der Fremde musterte blitzschnell die drei Männer. Nur Edo Geerts erhob gähnend den runden Kopf und meinte, „daß Einem auch gerade die beste Stunde gestört werden muß!“ Im Uebrigen machte er keine Miene, den Anderen zu folgen. „Du kommst doch mit?“ fragte der Vogt kurz, ja befehlend. „Ja, ja, ich komme schon nach“, meinte der Sohn.

„Es müssen Freiwillige aufgeboten werden; Du thust doch mit, Edo Geerts?“ sagte Jan Swert und zog über den neuen Schwiegersohn die Brauen etwas zusammen.

„Ich will sehen, Ihr werdet ja auch ohne mich zurechtkommen, Schwiegervater“, lautete die Antwort.

„Du gehst nicht mit?“ fragte der alte Jan noch einmal, diesmal mit erhobener Stimme.

„Nein!“

„Dann Gott befohlen!“

Der Alte sagte es und rannte dem Vogte nach, der derweil mit dem Fremden in starken Schritten dem Strande zueilte.

Wie eine handvoll Schnee, zu Häupten uralter Bergriesen gelöst, im Rollen von Moment zu Moment wächst und anschwillt, bis sie als Lawine Thäler auszufüllen vermag, so wuchs das Häuflein, das zur Rettung sich bereitete, auf dem Wege zum Strande.

Schon stand Hinrich's hoch erhobene Gestalt in dem kleinen Boot, das Zwantje unterdeß mit unsäglicher Mühe wieder in's Wasser geschleppt und flott erhalten hatte; Hinrich stand, als gönne er keinem Menschen den ersten Platz bei dem Rettungswerke.

„Wer geht mit?“ rief Jan Swert über den dichten Menschenknäuel hinweg, seine Stimme übertönte klar und verständlich das Geheul des Orkans.

„Nein, geht nicht, wir lassen unsere Männer nicht fort“, schrieen Weiberstimmen durcheinander. „Geht nicht, der Sturm ist zu stark und die Dämmerung hindert das Sehen. Denkt an Weib und Kind, geht nicht.“ Ein unbeschreibliches Durcheinander herrschte bei dem Weibergekreisch; nur der Fremde, der sich seines Rockes entledigt, und der Vogt waren zu Hinrich ins Boot getreten.

Einige junge Leute, die wohl Miene zeigten, Jans Aufruf zu folgen, sahen sich an den Kleidern festgehalten und unentschlossen traten sie wieder zurück.

Noch konnte man das gestrandete Fahrzeug erkennen; nur mit dem Vordertheil sah es aus dem Wellengetümmel hervor, über das Hintertheil ging ungehindert die See hinweg, wenn es nicht gar schon weggeschlagen war. Der hintere Mast fehlte bereits und der vordere schien zu wanken, die Gefahr war auf den höchsten Punkt gestiegen. Da trat Hinrich Klaasen auf die Ruderbank und rief laut: „Im Namen Gottes und der Menschlichkeit, wer folgt uns? Noch zwei Mann müssen wir haben, um durchzukommen.“

Sofort lösten sich zwei jugendliche Männergestalten aus dem Menschenknäuel und sprangen in das Boot, im Augenblick stieß dieses ab.

Der wundererfüllten Schöpfung größtes Wunder ist und bleibt der Mensch. Man braucht, um zu dieser Erkenntniß zu gelangen, dem Menschen in der Naturgeschichte keine Sonderstellung — etwa zwischen dem Thier und den außerhalb der Naturgeschichte stehenden Engeln — zu geben; sie drängt sich den Vertretern der monistischen Weltanschauung auf, und die Jünger des Dualismus vermögen sich ihr nicht zu entziehen — der Schöpfung größtes Wunder ist der Mensch! ob auch die „Krone“ derselben? die Frage bleibe offen.

Ein Körper, der sich in nichts Wesentlichem von dem der tief unter ihm stehenden Klasse Mammalia unterscheidet, der wie dieser allen Anforderungen der rohen Natur unterworfen, die er nicht verletzen darf, ohne die Nichtachtung der Naturgesetze schmerzlich bestraft zu sehen; in diesem Körper eine Seele — sei diese nun ein selbständiges Etwas, oder die auf dem Gesetze der absoluten Nothwendigkeit beruhende Aeußerung gewisser Mischungen des Stoffes — die es fertig bringt, unter der Einwirkung bestimmter Erregungen ein Sonderleben zu führen, welches unabhängig scheint von ihrem Wohngebäude. Ein solches Doppelleben führte Jan Swert, der sturmgehärtete Naturmensch, während der Rettungsfahrt.

Schon während des Ganges zum Strande summten und brummten allerlei Gedanken unter seinem harten Schädel, dabei ward er den blonden Rundkopf mit den wohlgenährten Wangen und der Tabakspfeife zwischen den dicken Lippen nicht los.

Als er nun zu Hinrich Klaasen in das schwankende Boot trat, um welches die Brandung gurgelte, hörte er es wie heimliche Stimmen aus dem Wasser flüstern, und horchte er genau zu, sprach eine Welle zur anderen raunend den einen Namen: Hinrich Klaasen, Hinrich Klaasen. „Dummes Zeug“, brummte der Alte und griff zum Ruder, vermied es auch, geradeaus zu schauen, denn sonst hätten seine Augen gerade in zwei Augensterne blicken müssen, die er um jeden Preis meiden wollte.

Stillschweigend, unter unsagbarer Anstrengung bahnten sich die sechs Männer im gebrechlichen Fischerboot den Weg durch das Wellengetümmel. Mehr denn einmal ging die See über sie hinweg und nur mit größter Mühe bewahrten sie das Boot vor dem Kentern. Um jeden Fuß breit Raumes kämpften sie mit den Gewalten des Wassers und des Windes, jeden Augenblick in Gefahr, in den Grund hinabgerissen zu werden. Nur durch die strengste Einigkeit im Denken und Thun konnte das Ziel erreicht werden, und alle sechs Männer handelten, als regiere sie ein Wille.

Dennoch lebte Jan Swert ein zweites Leben. Nicht ein Ruderschlag kam zu kurz, der Körper verrichtete die ihm aufgetragenen Functionen in vollendetster Form; aber Jan wußte nichts davon, er arbeitete wie eine Maschine ohne Nachdenken und hörte auf die Stimmen, die aus der dunklen, gähnenden Tiefe, aus dem Tosen in den Lüften zu ihm sprachen und eindringlicher, schärfer von Minute zu Minute in seine Seele schnitten.

Jan Swert, alter Knabe, ich fürchte, Du hast noch nicht ausgelernt, so alt Du auch bist. Deine Tochter konntest Du zwingen, sie wird die Frau dieses Feiglings, aber —

„Hoho, so schlimm steht's doch wohl nicht mit ihm“, murrte Jan vor sich hin.

Ein netter Kerl, flüsterte es weiter, ist ein Seemannskind und fürchtet nasse Füße, wenn es mal hart weht. Ein selbstsüchtiger Mensch, der —

„Aber er ist der Sohn des Vogtes, wird selbst Vogt und hat Hab und Gut im Kasten“, entschuldigte sich Jan.

Jan, Jan, thu' Deine alten blinden Augen auf, brauste es ihm aus einem furchtbaren Windstoß entgegen; willst Du den Werth des Menschen mit der Elle und dem Scheffelmaß messen?

„Er ist von guter Geburt und es haftet kein Tadel an ihm“, wandte der Alte ein.

Ist es sein Verdienst, daß seine Mutter des Vogtes ehelich Weib war? Wer will richten über das Dasein der Menschen? In wessen Hand liegt Werden und Vergehen? Nicht in der Deinen, sondern im Willen des Gottes, der seine Stimme hören läßt im Lenzgesäusel und im Brausen des Sturmes. Verworfen ist der Mann vor den Augen des Herrn, der seinen Bruder umkommen läßt in der Gefahr. Schau vor Dich, da sitzt er, der Gnade gefunden hat vor seinen Augen, der Mann, der des eigenen Lebens nicht achtet im Dienste der Menschlichkeit. Er liebt Deine Tochter und Zwantje ist ihm zuge-

ficirbaren Gemeinheiten, wie Vorwürfen der „Vaterlandsfreundlichkeit“ 2c. gekämpft worden?

* [Aus Kamerun.] Ueber die bereits gemeldete Gefangennahme des britischen Consuls Johnston durch Wilde wird dem Bureau Reuter aus Old Calabar unterm 6. ult. berichtet: „Das Kanonenboot „Rifleman“ segelte heute nach dem Rio del Rey ab, um zu versuchen die Befreiung des britischen Vice-Consuls für die unter deutsches Protectorat gestellten Territorien im Kamerungebiet, Mr. H. H. Johnston, der von den Eingeborenen am Rio del Rey gefangen genommen worden, zu erwirken. Johnston, dessen Wohnsitz die Mondolehinsel ist, fuhr am 4. Februar in einem Kahn den Fluß hinauf, um Forschungen vorzunehmen. Am nächsten Tage langte ein eingeborner Courier in Old Calabar an und meldete, daß Johnston von den Eingeborenen ergriffen worden sei und gefangen gehalten werde. Zur Befreiung Johnstons werden nöthigenfalls sehr energische Schritte gethan werden.

Dänemark.

* [Ueber den Unfall des Königs] wird folgendes Nähere mitgetheilt: Bei dem Ballfest am 1. März betheiligte sich der König am Cotillon und führte als Tänzerin eine Tochter des Ministerpräsidenten Estrup. In der Nähe des Platzes der Königin mußte eine Stelle des Fußbodens sehr glatt gewesen sein, denn gegen Ende des Tanzes fielen hier zwei Paare kurz hintereinander so unglücklich, daß es der Hilfe der Nahestehenden bedurfte, um die Gefallenen wieder auf die Füße zu bringen. Einen Augenblick später kam der König tanzend mit Fräulein Estrup über dieselbe Stelle und Beide stürzten gleichfalls zu Boden. Der König, der rücklings fiel, schlug den Hinterkopf heftig gegen die hervorspringende Kante der Erhöhung, auf welcher die Königin ihren Platz hatte. Ein Angstschrei durchlief den Saal, alle Gäste erhoben sich, und die Musik verstummte. Der König war nicht im Stande, allein aufzustehen, war todtenbleich und hatte offenbar während einiger Secunden das Bewußtsein verloren. Es wurde Wasser herbeigeschafft und das Gesicht des Königs befeuchtet, der denn auch bald wieder zu sich kam und das Zeichen zur Fortsetzung der Musik gab. Um seine Gäste zu beruhigen, tanzte der König, wenn auch mit sichtlicher Anstrengung, noch einmal den Saal rund; aber dann wurde plötzlich das Signal zur Beendigung des Balles gegeben. Der Unfall des Königs hat keine weiteren Folgen gehabt, als eine unbedeutende Steifheit des Genicks.

Bulgarien.

* Aus Bukarest wird gemeldet: Der russische Generalconsul Hitrowo hat zwei Tage vor Ausbruch des Putsches in Silistria bei der rumänischen Regierung angefragt, wie dieselbe sich gegen eine eventuell in Bulgarien losbrechende Bewegung verhielte. — Der Edle hat also vorher um den Ausbruch der Revolten gewußt, was übrigens gar nicht mehr zu beweisen war!

Türkei.

Konstantinopel, 4. März. Kürzlich richtete der Palastmarschall Osman Pascha an den armenischen Patriarchen ein Schreiben, in dem er den Wunsch seines kaiserlichen Herrn aussprach, es möge der unmittelbar an Yildiz-Kiosk anstoßende armenische Friedhof aufgelassen werden, nachdem der Sultan eine Erweiterung des öffentlichen Yildiz-Gartens durchzuführen beabsichtige, welcher der erwähnte Friedhof hindernd entgegenstehe. Nun hatte der Patriarch schon vor Jahren, aus Rücksicht für den Sultan, die Grabsteine entfernen und den ganzen Begräbnißplatz überschütten lassen und es hätte daher der Verwirklichung des kaiserlichen Wunsches auf friedlichem Wege nichts entgegengestanden, wenn Osman Pascha nicht die Unvorsichtigkeit begangen hätte, in seinem Schreiben auch die Entfernung der Leichname zu fordern und hiebei den Ausdruck „Schindanger“ zu gebrauchen. Als daher der Patriarch eine aus geistlichen und weltlichen Notabilitäten bestehende Versammlung einberief, um über diese Frage zu berathen, sprach sich die große Majorität gegen eine Concession aus, welche einer Beleidigung des religiösen Gefühles gleichkäme. Im gleichen Sinne entschied auch die danach einberufene General-Versammlung, ungeachtet, daß die Ueberzeugung vorherrscht, Osman Pascha habe seinem Schreiben aus eigener Machtvollkommenheit die verletzende Fassung gegeben. Man glaubt dies umsomehr, als der Sultan in der gleichen Frage bei anderer Gelegenheit den Armeniern ein Zeichen seiner wohlwollenden Gesinnung gegeben hatte.

Rußland.

* Wie aus Petersburg berichtet wird, sind von den vielen Projecten, welche dem neuen Finanz-Minister Wyschnegradski zugeschrieben werden, gegenwärtig vier noch auf die Tagesordnung gesetzt: 1) Die Verstaatlichung der Bahnen, welche ihren Verpflichtungen gegen die Staatskasse nicht nachkommen können, soll schon in nächster Zeit den Reichsrath beschäftigen. 2) An einer Revision des Zolltarifs zum Zwecke einer genauen Klassificirung will er sich nicht begnügen lassen, sondern er beabsichtigt eine „Reform“ des Tarifsystems nach französischem Muster. Für Waaren, die direct von ihrem Erzeugungsorte nach Rußland geliefert werden, soll ein niedrigerer, für Erzeugnisse, welche durch Vermittelung deutscher Commissionäre importirt werden, ein höherer Zoll eingeführt werden. Damit soll Rußlands Abhängigkeit im auswärtigen Handel von Deutschland beseitigt und der Einfluß der Berliner Börse auf die russischen Werthe abgeschwächt werden. Da Rußland schleunigst Geld braucht, wendet Wyschnegradski sein Augenmerk 3) dem Tabakmonopol und 4) dem Branntweinmonopol zu. Die Vorbereitungen zu dem letzteren werden noch so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß es mit dessen Einführung noch gute Wege hat. Die nöthigen Untersuchungen sind erst in zwei Gouvernements, in denen von Kowno und Orel, angestellt, und die Wiedereinführung der Branntweinpächter unseligen Angedenkens hält Wyschnegradski für ebenso unmöglich, wie die der Leibeigenschaft. Das Tabakmonopol soll aber noch im Laufe dieses Jahres oder doch zu Anfang 1888 zur Durchführung gelangen. Der neue Finanzminister hat sogleich nach seinem Amtsantritt Beamte nach den Monopolländern Rumänien, Oesterreich, Italien und Frankreich entsandt, und alle sollen davon entzückt sein, was das Monopol für Geld abwirft. Als Timirjasew, der nach Rumänien gesandte Beamte, nach Petersburg zurückkehrte und zum Minister eintrat, soll dieser gesagt haben: „Was bringen Sie?“ „Fünfzig Millionen“, soll die Antwort gewesen sein.

Warschau, 7. März. Die „Gazeta Handlowa“ erfährt aus Petersburg, die französische Gesellschaft Carole u. Comp. soll das Tabakmonopol pachten mit Hilfe russischer Kapitalisten. Die Petersburger internationale Bank realisirt die Actien der neuen Gesellschaft. (K. H. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März. Von Morgens an waren schon Hunderte von Menschen vor dem Reichstag erschienen, um Billete zur heutigen Sitzung zu erlangen. Der Wunsch der Wenigsten konnte aber erfüllt werden. Das Haus war heute in allen Räumen so überfüllt, wie in den Januartagen. Die meisten, welche Eingang gefunden hatten, sind aber enttäuscht worden, denn die erste Berathung der Militärvorlage nahm nur 1¼ Stunden in Anspruch. Besondere Ereignisse kamen nicht vor. Fürst Bismarck erschien gegen Ende der Sitzung, während Richters Rede, im Hause, nahm aber nicht das Wort.

Der erste Redner war der Kriegsminister: Ueber die Vorlage sei schon innerhalb und außerhalb des Hauses genug gesprochen. Man möge vergessen, was hinter uns liegt, und vorwärts blicken in die Zukunft, deren Ernst Niemanden im Hause unklar sei. Wer den Frieden will, möge sich zum Kriege rüsten.

Abg. v. Bennigsen: Es sei der lebhafte Wunsch seiner Freunde, daß die Vorlage möglichst schnell, unverändert angenommen werde. Schon der letzte Reichstag hat über die in ihrem wesentlichen Theil unveränderte Vorlage, über die Vermehrung der Truppentheile und die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke eine erfreuliche Uebereinstimmung herbeigeführt; allein die Meinungsverschiedenheit über die Zeitdauer der erhöhten Friedensziffer ist unausgeglichen geblieben. Auch dieser Streit kann jetzt als erledigt gelten nach dem Ausfall der Wahlen. Es ist würdiger der Parteien des Reichstages, sowohl der Mehrheit wie der Opposition, es ist des ganzen Reichstags würdiger, in einer solchen Lage allseitig zu verzichten auf den Austrag aller der leidenschaftlichen Kämpfe, welche Deutschland überhaupt durchwühlen und neuerdings wieder so lebendig zum Ausdruck gekommen sind. (Sehr wahr!) Gelegenheit wird in diesem Reichstage und bei seinen weiteren Verhandlungen übergenug sein, alle diese Fragen zum kräftigsten Ausdrucke zu bringen, auch dasjenige, was aus den letzten Wahlvorgängen hier und da zu Beschwerden Veranlassung gegeben haben mag. Die Verhandlungen über diese Vorlage zum Kampfplatz uns auszusuchen, sollten wir Alle zu verzichten entschlossen sein. (Beifall.) Die Bedeutung der Annahme oder Ablehnung der Vorlage für den Krieg und den Frieden ist sehr verschieden aufgefaßt worden. Auch würde es vermessen sein für ein Mitglied des Reichstages, darüber absprechen zu wollen, ob die Kriegsgefahr eine näher oder entfernter drohende ist, ob sie eine größere ist aus den Angriffsgelüsten des Westens oder aus den noch ungelösten Interessen-Gegensätzen und Verwickelungen des Ostens. Eines aber steht über allem Zweifel erhaben felsenfest in der Auffassung des Inlandes wie des Auslandes, das ist die unerschütterliche Friedensliebe unseres Kaisers und der deutschen Politik (Beifall), das ist die Anerkennung der unablässig fortgesetzten Bemühungen dieser großen centralen Macht in der Mitte Europas, der Welt den Frieden zu bewahren. Redner schließt mit der Aufforderung, die Vorlage in rascher Entscheidung unverändert im ganzen Umfange zu bewilligen.

Abg. Windthorst: Auch wir haben geglaubt, daß die Vorlage in möglichster Schnelligkeit zu erledigen sei, und sind der Meinung, daß eine Commissionsberathung nicht nöthig ist. Wir würden auch heute schon sehr kurz unsere Stellung zur Sache selbst klarlegen können, allein es fehlen uns noch eine Reihe einflußreicher Mitglieder unserer Fraction aus den Stichwahlen (Lachen rechts), und ohne die können wir solche Erklärung nicht geben. Wir werden sie aber geben bei der zweiten Berathung. Herr v. Bennigsen hat sich dann auf Gesichtspunkte der großen Politik eingelassen. Die sehe ich aber etwas anders an, als es der verehrte Herr thut. Daß wie alle in Gemeinsamkeit für die Größe des Vaterlandes einstehen, daran ist nirgend ein Zweifel; wir haben auch schon im vorigen Reichstage voll und ganz bewilligt, was man von uns verlangt hat. (Lachen rechts.) Graf Moltke hat es selber anerkannt und gemeint, daß nur Unterschiede in Bezug auf Zeit beständen. Es sind nun Zweifel geäußert, daß diese Zeitfrage heute discutirt werden kann. Wir verzichten heute auf jede weitere Discussion, wenn nicht Angriffe erfolgen. Aus diesem Grunde gehe ich über einige Punkte des Vortrages Bennigsen's hinweg, die mich sonst allerdings sehr leicht hätten verletzen können.

Abg. v. Helldorff (cons.) richtet trotz Bennigsen's Mahnung die heftigsten Angriffe gegen die Majorität des vorigen Reichstags.

Abg. Richter erklärt, daß er und seine Partei der Vorlage unverändert gegenüberstehen, und daß sie, um diesen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen, den Antrag v. Stauffenberg's wieder einbringen und, falls derselbe abgelehnt werde, gegen die Vorlage stimmen werden. Auf die Einbringung weiterer Anträge verzichten wir, behalten uns aber vor, eine Resolution auf Einführung einer Reichseinkommensteuer einzubringen, um die Begüterten mit den durch die Heeresverstärkung veranlaßten Mehrkosten mehr zu belassen, als die Minderbegüterten. (Lachen rechts.) Nach den von anderer Seite gemachten Ausführungen kann ich mich nicht enthalten, auf meine Reden in voriger Session vom 1. und 3. Dezember hinzuweisen und wie damals versichern, daß wir im Falle der wirklichen Kriegsgefahr mit allen Parteien ebenso bereit sein würden, die hunderte von Millionen, die erforderlich wären, sofort zu bewilligen wie 1870. Auch dieser Standpunkt hat sich bei uns in keiner Weise geändert. Herr v. Bennigsen hat erwähnt, daß die Parlamente der Nachbarstaaten die für die Landesvertheidigung nöthigen Credite stets voll und ohne Debatte genehmigten. Dasselbe ist auch stets bei uns der Fall gewesen. Der Unterschied besteht bloß darin, daß man in den Nachbarstaaten davon viel Aufhebens macht, während man dergleichen bei uns mit keinem Worte besonders erwähnt. Dieser Haltung des deutschen Reichstages verdankt das deutsche Heer den Vorsprung in der Bewaffnung gegen die Nachbarstaaten. Unsere Meinungsverschiedenheit hat sich der Rechten gegenüber zuletzt ja nur auf drei oder sieben Jahre beschränkt, und wir halten an unserer Ansicht um so mehr fest, als nicht die Friedenspräsenzstärke, sondern die Kriegsstärke, nicht das Septennat, sondern die Mobilmachung über die Stärke unserer Vertheidigungsmittel entscheidet. Gegen die Stärke der Kriegsmacht aber haben wir in keinem Stadium der Berathung das Wort erhoben.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) erklärt sich unter heftigen Angriffen auf Richter für die Vorlage, Abg. Singer (Soc.) dagegen. Nach einer kurzen Bemerkung Reichenspergers wird die Discussion geschlossen. — Die zweite Berathung findet im Plenum statt, und zwar ist dafür übermorgen in Aussicht genommen. Nach dem Wunsche der Cartellparteien soll sie auch übermorgen beendet werden. Morgen findet die erste Lesung des Etats und des Anleihegesetzes statt.

Forchheim, 7. März. Bei der Stichwahl hat Petzold (Centrum) mit 10 860 Stimmen gegen Schauß (nat.-lib.), der 10 020 erhielt, gesiegt.

Wien, 7. März. Der Augenarzt Professor v. Arlt ist nach langem Leiden gestorben.

Paris, 7. März. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Giurgewo zufolge beträgt die Anzahl der in Sofia Verhafteten 24; in Burgas sind acht Personen verhaftet, auch in Philippopel sollen mehrere Verhaftungen und Absetzungen von Offizieren erfolgt sein. In Sofia ist die Miliz wegen verdächtiger Haltung entwaffnet.

Danzig, 8. März.

* [Bekanntmachung zum Getreideverkehr.] Nach einer auf dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft ausliegenden Bekanntmachung der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg treten mit Giltigkeit vom 13. März d. J. im Nachbarverkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Bahn (Tarif vom 25. März 1882) für den Getreideverkehr von den Stationen der Strecke Kowel-Lublin der Weichselbahn ausschließlich der Station Kowel nach Danzig und Neufahrwasser auf der deutschen Strecke Mlawa-Danzig 2c. ermäßigte Ausnahme-Frachtsätze in Kraft, welche bei den Verband-Stationen zu erfahren sind. Die Grenzumladegebühr ist in den qu. Sätzen enthalten. Bedingung für die Anwendung der ermäßigten Sätze ist, daß die Sendungen seewärts nach außerdeutschen Häfen unter Erbringung des vorgeschriebenen Exportnachweises ausgeführt werden. Auf russischer Seite ist die Getreidefracht von den Stationen der Strecke Kowel ausschließlich — Lublin bis Mlawa im Lokaltarif der Weichselbahn gleichfalls ermäßigt worden.

[Polizeibericht vom 6. u. 7. März.] Verhaftet: ein Klempner, 1 Junge, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Böttcher wegen Körperverletzung, 1 Schreiber wegen Beleidigung, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruch, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 29 Obdachlose, 2 Bettler, 7 Dirnen. — Gestohlen: 14 Handtücher, 4 Kopfkissenbezüge, 2 Tischtücher, 3 weiße Tischtücher, gez. H. L., 1 Kinderjacke, 4 Staubtücher, 14 Taschentücher, gez. H. G., 4 Frauenhemden, 3 Kinderhemden. Eine goldene Uhrkette ist als gestohlen angehalten. Der unbekannte Eigenthümer wolle sich im Criminalbüreau, Ankerschmiedegasse 19, melden. 2 Spannsägen, 2 Fuchsschwänze, 1 Spitzhammer, 2 Schlichthobel, 1 Kneifzange, 1 Lochsäge, 1 Zimmerbeil, 1 Schneckenbohr, 1 Zollstock, 1 Petroleumlampe, 1 braunes gestreiftes Wollhemde, 1 Drillichhose, 1 Handtuch, 1 englisch-Leder Jaquet, 2 Paar englisch-Leder Hosen, 1 ebensolche Weste, 1 Paar Socken, 1 Metermaß und 1 Taschenmesser. — Gefunden: 1 Pfandschein, 1 Plan von Segeltuch, 1 Glocke, 1 Stola. Abzuholen von der Polizei-Direction.

△ Marienburg, 7. März. Unterhalb der Eisenbahnbrücke haben in vergangener Nacht partielle Eisbewegungen stattgefunden. Mit geringen Unterbrechungen ist der Strom bis unterhalb Halbstadt, also ca 13 Kilometer eisfrei. Oberhalb der Eisenbahnbrücke befindet sich das Eis bei einem niedrigen Wasserstande von 1,38 Meter noch in seiner natürlichen Winterlage.

8 Marienburg, 7. März. In der hiesigen Landwirthschaftsschule ist heute mit den schriftlichen Arbeiten zum Abiturientenexamen begonnen worden; es nahmen daran 9 Schüler der Klasse 1a. theil. — Mit der Vertretung des in Berlin als Landtagsabgeordneter weilenden Amtsrichters Spahn ist der Gerichtsassessor v. Kries betraut worden.

8 Kulmer Fähre, 7. März. Die Gefahr eines Eisgangs wäre vorüber, der höchste Wasserstand war hier 2,60 Mtr. und nur zeitweise starker Eisgang, so am 5. etwa 5 Stunden, am 6. 4 Stunden lang. Das meiste Eis ist beim Aufbruch theils zwischen den Buhnen, theils auf denselben hoch aufgestapelt liegen geblieben. Gestern wurde der Traject für Personen und Gepäck jeder Art mit dem Dampfer aufgenommen, aber nur für die Tageszeit. Das Wasser fällt langsam weiter, der Strom ist jetzt beinahe eisfrei. Wasserstand 1,35 Mtr.

ß. Pillau, 6. März. In der vergangenen Woche kamen hier 12 Dampfer und 2 Segelschiffe ein. Acht Dampfer waaren leer, 1 Dampfer, 1 Segelschiff in Ballast und die anderen mit Güter und Heringen befrachtet. Ausgegangen sind 13 Dampfer, mit Getreide, Flachs, Hanf, Holz und Spiritus befrachtet. — Nachdem der Eisbrecher „Königsberg“ am Freitag und Sonnabend nach Königsberg hin und zurück ohne besondere Schwierigkeiten gefahren ist, werden voraussichtlich morgen einige Dampfer den Versuch machen, nach Königsberg zu gelangen. Wenngleich an einigen Stellen des Haffes das Eis noch sehr zusammengeschoben ist, so steht doch zu erwarten, daß die Dampfer bei der gegenwärtig sehr günstigen Witterung ihr Ziel sehr gut erreichen werden. Der Eisbrecher brauchte gestern zur Rückfahrt nur 3 Stunden. — Dieser Tage werden auch bereits die Stettiner Tourdampfer hier erwartet, welche ihre Fahrten erst beginnen, wenn sie direct bis Königsberg fahren können. — Heute war hier bis 5 Uhr Nachmittag sehr starker Nebel.

Das Elbinger Nachspiel des großen Danziger Weinverschnitt-Prozesses.

(Spezialbericht der „Danziger Zeitung.“)

II.

Elbing, 7. März.

Die heutige Verhandlung begann um 9 Uhr Vormittags im hiesigen Schwurgerichtssaale. Den Gerichtshof bilden die Herren Landgerichts-Director Harder, Vorsitzender, Landgerichtsräthe Mac Lean, Bischoff, Feichtmeyer und Amtsrichter Grall, als Beisitzer. Nach Verlesung der Beschlüsse des Strafsenats zu Marienwerder über Eröffnung des Hauptverfahrens und der für die hiesige Behandlung der Sache maßgebenden Entscheidungen des Reichsgerichts vom 2. November 1886 wird zunächst zur verantwortlichen Vernehmung der Angeschuldigten geschritten. Hr. Wilhelm Juencke erklärt hierbei, daß er bei seiner Firma, deren Betrieb er in Gemeinschaft mit seinem Bruder 1864 von seinem verstorbenen Vater übernommen, zwar hauptsächlich die kaufmännische Leitung bewirke, während die technische Leitung vorwiegend in der Hand seines Bruders liege, daß er jedoch auch seinerseits die volle Verantwortung für alle in seinem Geschäft vorgenommenen Verschnitte übernehme. In Bezug auf die Einzelnheiten erklärt dieser Angeschuldigte, daß Verschnitte von reellen Weinhändlern keineswegs mit Vorliebe vorgenommen, daß sie vielmehr nur da gemacht werden, wo sie zur Verbesserung, zur Schmackhaftmachung des Weines nothwendig sind, ferner, daß der Verschnitt eine für den Weinhändler durchaus riskante Procedur sei, da er mißlingen könne und mitunter auch factisch mißlinge,

---

than. Wird der Mann, der das Leben fremder Menschen zu schützen sucht unter größter Gefahr, nicht Weib und Kind beglücken und wohl durchs Leben führen?

„Nimmermehr“, stöhnte Jan, „ich kann den Flecken seiner Geburt nicht auf meinen Namen legen lassen.“ Furchtbarer denn rings in der Natur arbeitete es in der Brust des alten Seemannes, dichter Schweiß bedeckte seinen Körper, nicht sowohl von der körperlichen Anstrengung, wie unter der eisernen Wucht der sich aufdrängenden Erkenntniß, die mit unbarmherzigen Schlägen seinen spröden Sinn zerhämmerte, seine tief gewurzelten Vorurtheile zerschnitt und zerrieb. Immer tiefer wühlte sie sich in Jan's Busen hinein: er, der Verachtete, der Ausgestoßene ist besser, denn Du selbst, der Du Deine Tochter nicht schonst, um Deinen Willen zu behalten. Beuge Dich vor diesem Gerechten, der ausersehen ist, der Ersten einer zu sein vor allen Menschen.

„Ach, wenn er nur der Sohn der todten Gesine nicht wäre“, stöhnte der gequälte alte Mann.

Es mußte der Sohn der todten Gesine Dein Kind liebgewinnen, daß er sühne, was seine Mutter an Dir gethan.

„Ich kann nicht, ich kann nicht, es sei denn, daß ich noch ein sichtbar Zeichen sehe, er sei werth, der Beste von uns genannt zu werden.“

In dem rasch der Dunkelheit sich neigenden Zwielichte verfolgten die Zurückgebliebenen mit angsterfüllten Augen das Boot. Hier und da war ein Weib, ein Kind niedergesunken und betete leise. Doch die Meisten wandten keinen Blick von der tanzenden Nußschale. Todesstille herrschte unter den Menschen, nur ein zeitweiliger Angstschrei, wenn eine besonders hohe Woge das Boot emporhob, um es gleich darauf in den Abgrund zu schleudern, mischte sich in das Doppelconcert, das Meer und Wind zum Besten gaben; dazwischen hinein prasselte ein feiner Regen, der als Eisspitzen den Boden erreichte. Vom Wrack selbst konnte nichts mehr wahrgenommen werden, und auch das Boot ließ sich nur mit äußerster Anstrengung der Sehnerven zwischen den weißen Schaumkronen entdecken.

„Macht Feuer an, daß wir ihnen leuchten und selbst sehen“, rief Zwantje; kurze Zeit darauf loderten unter dem nächtlichen Himmel die Flammen auf, die, von kundiger Hand entfacht, dem Sturme Widerstand leisteten und die aufregende Scene grell beleuchteten. Wie ein dunkles Gespenst ragte das Wrack aus dem Chaos empor, durch das irre Licht des Feuers schien es in nächste Nähe gerückt. Deutlich erkannte das Mädchen die Verwüstungen auf dem geringen noch übrig gebliebenen Theile des Schiffes; der letzte Mast wankte bedenklich, o Gott, und an den Mast oben festgebunden gewahrte sie eine hellere Gestalt, ein Weib. In den zerrissenen Wanten und Tauwerk hingen noch vier oder fünf Menschen. Da, ein markerschütternder Schrei, eine von den Gestalten ist verschwunden in der Tiefe. Wann kommt die Rettung? o, wie langsam, wie mühsam kommt das Boot vorwärts, die Rettungsmannschaft muß eben gar zu sehr mit der Unzulänglichkeit des Fahrzeuges kämpfen. Es geht nicht so schnell vorwärts, wie man möchte und könnte, wenn ein gut eingerichtetes Rettungsboot unter ihren Händen wäre.

Jetzt, endlich sind die Retter nahe. Sie suchen in Lee das Boot in geschützte Lage zu bringen; auf und nieder wird es geschleudert, und zwei Mann haben vollauf zu thun, es vom Wrack frei zu halten, daß es nicht an diesem zerschlagen werde. Nun fällt eine Leine von dem verunglückten Schiffe hernieder. Zwei, drei Mann klettern aus dem Tauwerk und kommen mit Hilfe der Retter ins Boot. Aber der Mast wankt stärker, jede kommende Brandungswelle kann, ihn stürzend, das rettende Boot und seine Insassen vernichten. Und noch sind zwei Menschen oben, ein Weib und ein Mann, der zu schwach, um die Fesseln, welche er um die Frau legte, daß sie nicht herabgespült werde, wieder zu lösen. Werden die Unglücklichen verloren sein? wird ihnen ein Retter erstehen? „Hinrich, Hinrich“, jauchzt eine Mädchenstimme durch die Nacht, und gleich darauf fällt Zwantje nieder und faltet die Hände wie zum Gebet. Aber die Lippen regen sich nicht, ihre Augen bohren sich förmlich in das Rettungswerk hinein.

Hinrich unternahm es, das Wrack, den gefährlichen Mast zu erklettern und die Schiffbrüchige aus der schrecklichen Lage zu erlösen. Nicht nur den angstvoll am Strande Harrenden pochte das Herz in qualvoller Erwartung des Gelingens, auch den Männern im Boote ward es warm in der rauhen Brust. Und die That des braven Mannes gelang; mit unglaublicher Anstrengung brachte er die Unglückliche, die ohnmächtig in seinem Arme hing, aus der Höhe herab. Kaum waren sie und der letzte Mann im Boot, als der Mast mit Donnergekrach über Bord ging, zum Glücke nach der Seeseite zu.

Schlimmer jedoch, als die Hinfahrt, erwies sich die Rückkehr, denn das Boot war zu klein für die vielen Menschen und sank fast bis zum Bordrande, als Hinrich zuletzt hineinsprang und zum Ruder griff. Das Werk der braven Männer sollte jedoch gekrönt werden. Obwohl in steter Gefahr des Sinkens, gelangte das Boot zum Strande, und Hunderte von Händen faßten zugleich nach der ausgeworfenen Leine, es auf den schützenden Strand zu bringen.

Wie herzlich die ganze Bevölkerung an dem Schicksale der Unglücklichen theilnahm, zeigte sich sofort in den übereifrigen Bemühungen, die man ihnen zu Theil werden ließ. Besonders die Frauen überboten einander an hausfräulicher Fürsorge und für Unterkunft, Kleidung und Nahrung brachte jede ihr Scherflein dar; vor Allem aber concentrirte sich die edelste Weiblichkeit um die junge Frau des Schiffsführers, die eben unter belebenden Mitteln die Augen aufschlug und mit mattem Lächeln sie wieder schloß, da sie den ebenfalls geretteten Gatten an ihrer Seite knieen sah.

Die letzten zusammenfallenden Scheite des Feuers beleuchteten die bewegte Scene; ein besonders scharfes Streiflicht fiel über eine Gestalt, die wahrscheinlich von Niemandem hier vermuthet ward, auf Edo Geerts. Er hatte es doch gar zu langweilig gefunden, allein im öden Hause den Ausgang der Strandung und Rettung abzuwarten. Ohne die geliebte Pfeife einen Augenblick auszugeben zu lassen, schlenderte er, behaglich durch einen tüchtigen Wollshawl gegen die schneidende Luft geschützt, dem Schauplatze der Katastrophe zu. Als Niemand sich um ihn kümmerte, am wenigsten Zwantje, die noch mit keinem Blicke ihn gewürdigt hatte, hielt er es an der Zeit, sich bemerkbar zu machen, um wenigstens Jan Swert zu zeigen, daß er, Edo Geerts, auch noch vorhanden. Er nahm also einen hölzernen Stecken und fuhr in die glühenden Kohlen hinein, daß die Funken weit umherstoben. Er erzielte seinen Willen, denn Jan Swert drehte sich um und ließ vor Verwunderung die Bootsleine fahren: „sieh doch, Edo Geerts, bist Du auch da? hast Du den warmen Ofen nicht mitgebracht? mein Junge, die Arbeit ist gethan, wir können Dich nicht mehr brauchen, weder zur Bootfahrt, noch als Bräutigam; für einen Helden, wie Du bist, ist meine Zwantje nicht groß geworden.“ Er wandte sich zu dem Vogte, der mit finster zusammengezogenen Brauen umherging und seinen Sohn sichtlich vermied, bot diesem die Hand und fuhr fort: „Vogt Geerts, unbeschadet der Freundschaft muß ich's sagen, es ist mir hell geworden vor den Augen, nehmts nicht für ungut, aus der Schwagerschaft kann nichts werden. Der da, Hinrich Klaasen, den wir alle über die Achsel ansahen, er ist der Bravste unter uns, und wenn der meine Zwantje will und sie hat nichts dagegen, dann thun sie meinen alten Tagen eine Freude, wenn sie ein Paar werden.“ Jan Swert wandte sich ab und fuhr mit dem Handrücken über die Augen.

„Jan Swert, Ihr habt als rechter Mann gehandelt, Segen über den Bund, der unter der Flagge der Humanität geschlossen wurde.“ Der alte Herr sprach es, der so wacker am Rettungswerke sich betheiligt, und „wie steht es nun mit einer Rettungsstation auf Eurer Insel?“

„Ich sage Ja in Gottes Namen“, sagte Jan Swert. „Amen“, schloß der Vogt und legte als Dritter im Bunde seine Hand dazu.

Die Seligkeit von Hinrich und Zwantje entzieht sich der Schilderung.

daß er ferner eine lange, meistens mehrjährige Lagerzeit und sehr sorgfältige Behandlung des Weines bedinge. 1880 seien die kleinen französischen Rothweine so schlecht und sauer ausgefallen, daß sie ohne Bearbeitung, d. h. ohne Verschnitt mit anderen Weinen für den Consum garnicht zu verwenden waren. Deshalb sei von seinem Geschäft 1878er Grüneberger und Thüringer Rothwein, der sehr gut gerathen war, angekauft und zur Verbesserung jener schlechten französischen Rothweine verwendet worden. Als demnächst auch die Qualität dieser letzteren Weine zurückging, sei an die Stelle des Grüneberger und Thüringer der volle, kräftige Narbonne-Wein getreten. Die übrigen Einzelheiten der verantwortlichen Vernehmung können wir übergehen, da sie bei der Danziger Verhandlung bereits sehr ausführlich erörtert worden sind und hier neue Momente nicht zu Tage treten. Sie betreffen hauptsächlich den Umstand, daß die beiden jetzt noch in Frage stehenden Ungarweine zu den in dem früheren Prozeß vielfach besprochenen Lieferungen für das Danziger Stadtlazareth nicht verwendet worden sind und nicht verwendet worden sein können, weil davon überhaupt nur 840 Flaschen gefertigt worden sind, während das Lazareth zur Zeit, wo dieser Verschnitt auf Lager war, überhaupt 2600 Flaschen Ungarwein von der Handlung der Gebr. Jüncke bezogen hat. Ferner betreffen sie die dem Publikum auf den Weinkarten, Facturen und Etiketts gegebenen Aufklärungen und Bezeichnungen, namentlich die Bedeutung der Worte „Rothwein, etikettirt so u. so", oder „Ungarwein Façon" auf den Flaschen-Etiketts. Vorgelegt wird dabei wie in Danzig die Weinkarte des Rathskellers aus der Zeit des Beginnes dieses Prozesses, in welcher sich die Bemerkung befindet: „Die Etikette bezeichnet besonders bei den geringeren Sorten weniger den Ort der Erzeugung, als gewisse Eigenschaften, und dient somit hauptsächlich als Preismarke." Hr. Albert Jüncke stimmt in allen Punkten den Angaben und Ausführungen seines Bruders zu. Hr. Brandt schließt sich in Bezug auf die Nothwendigkeit und die Art der Verschnitte ebenfalls den Ausführungen des Herrn Wilhelm Jüncke an. Hr. Kiesau giebt an, daß er nicht selbst Sachverständiger für Weinbehandlung sei, bei dieser sich vielmehr auf seinen Küfer verlassen habe. Allerdings sei der bei ihm in Rede stehende Verschnitt (Bordeauxwein mit 50 Procent Grüneberger) ihm bekannt gewesen. Zweck desselben war, einen schmackhaften, gesunden Rothwein zu 80—90 Pf. pro Flasche herzustellen, der hauptsächlich zur Glühweinbereitung verlangt und verwendet worden sei. Er habe diesen Wein doch nicht mit „Glühwein" etikettiren können. (Heiterkeit.) Die Etikettenfrage spielt demnächst auch bei der Vernehmung des Hrn. Brandt eine größ re Rolle. In diesem Geschäft war es bereits seit Erlaß des Nahrungsmittelgesetzes von 1879 Sitte, Weine und Spirituosen, die nicht „pür" waren und deshalb zu entsprechend billigen Preisen feilgehalten wurden, mit einer Etikette zu versehen, welche für Rothwein vor dem Specialnamen das Wort „genannt" oder „nommé", für andere Weine desgleichen das Wort „Façon" enthielt. Ferner hat bekanntlich Herr Brandt seit dem Jahre 1880 Plakate in allen seinen Geschäftslokalen ausgehängt, in welchen das Publikum über Beschaffenheit und Zusammensetzung der Weine in den verschiedenen Preislagen aufgeklärt wird, gleiche Aufklärungen auch vielfach in der Correspondenz mit seinen Kunden gegeben. Die Beweisstücke dafür werden auch diesmal vorgelegt und zum großen Theil verlesen.

Da Hr. Ulrich, der gleich nach seiner Ankunft in Elbing im Hotel heftig erkrankt ist, bisher nicht erscheinen konnte, wird seine verantwortliche Vernehmung vorläufig ausgesetzt und nun zunächst in die Beweisaufnahme betreffs der Jüncke'schen, Brandt'schen und Kiesau'schen Fälle eingetreten. Eine größere Anzahl weit entfernt wohnender Zeugen ist diesmal commissarisch vernommen worden und es werden deren Aussagen nur verlesen. Etwas Neues ergiebt sich auch daraus nicht; die Zeugen bleiben durchweg bei den im Mai 1886 in Danzig gemachten Aussagen, die mit den früheren und den heutigen Angaben der Angeschuldigten in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen. Persönlich vernommen werden als Zeugen der Küfer Pistor und der Buchhalter Boltenhagen aus dem Jüncke'schen Geschäft, welche die Angaben ihrer Chefs betreffs der Behandlung der billigeren Weine und des Verfahrens beim Verkauf in allen Punkten eidlich bestätigen, wobei Pistor noch besonders die Nothwendigkeit des Verschneidens geringwerthigeren Weines betont und auf Befragen hinzufügt, daß der zu den Verschnitten mitverwendete Sprit, dessen Zusatz nothwendig ist, um den Wein überhaupt haltbar zu machen, stets von bester, fuselfreier Beschaffenheit war und darauf geprüft wurde. Ferner werden heute mündlich vernommen der Küfer Behrs (aus dem Brandtschen Geschäft) und die Küfer Schulz und Brandt (aus dem Kiesauschen Geschäft). Sie bestätigen ebenfalls die Angaben der Herren Brandt und Kiesau, nur ist hierbei weder durch die Zeugen, noch durch die Angaben des Herrn Kiesau, der sich auf die Details nicht mehr speciell zu besinnen vermag, genau festzustellen, ob zu dem beanstandeten Kiesauschen Verschnitt wirklich 50 Proc. Grüneberger verwandt worden sind. — Damit schloß um 3 Uhr die heutige Sitzung.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. März. **[Von den Berliner Theatern.]** Die Altistin des königl. Opernhauses, Frl. v. Ghilany, ist bis zum 1. Juni beurlaubt, um in Italien die Heilung des Bronchialkatarrhs, an dem sie leidet, zu suchen. — Hr. Purschian, früher am Deutschen Theater in Moskau, der augenblicklich hier im königl. Schauspielhause gastirt, soll, wie die „Tgl. R." hört, für dasselbe als jugendlicher Held und Liebhaber engagirt sein. — Die neue Oper „Merlin" von Rüfer hat in den beiden Aufführungen in der vorigen Woche entschieden gefallen. Die Hauptrollen sind in den Händen von Frl. Beeth und der Herren Rothmühl und Krolop. Professor G. Engel empfiehlt in der „Voss. Ztg." einige Kürzungen, namentlich im 2. Acte. — Niemann hat sich von seiner Indisposition erholt und wird am Donnerstag seine Thätigkeit wieder beginnen.

* **[Ueber Thomas A. Edinson]** laufen aus Newyork trübe Nachrichten ein. Es ist kaum anzunehmen, daß Edison wieder von Florida, wohin er sich vor wenigen Wochen nach einer kurzen Reise begeben hat, zurückkehrt. Im Dezember überfiel ihn eine heftige Lungenentzündung, welche sehr bedenkliche Spuren zurückließ. Seine Wiedergenesung wird für kaum möglich gehalten.

* **[„Vater Baumann"]**, der älteste Bewohner der Blücher-, früheren Pionierstraße und wohl der älteste Veteran Berlins aus den Befreiungskriegen, ist am Donnerstag Abend, 94¼ Jahre alt, zur großen Armee versammelt worden. Sein einstöckiges Häuschen Nr 61 fiel Jedem inmitten der modernen Wohnpaläste auf. Dasselbe wird nun nicht mehr lange stehen; sein Besitzer hatte es schon bei Lebzeiten an seinen Nachbar, einen Maurermeister, verkauft. Der alte Herr hatte schon in der Rheinbund-Armee unter Napoleon gedient, war dann in preußische Gefangenschaft gerathen und 813 freiwillig gegen Napoleon marschirt. Bis zuletzt war er noch rüstig, so daß er seine 80jährige Haushälterin pflegen konnte. Mit dem Fischnetz in der Hand sah man ihn in seinem weiten Mantel aus der guten alten Zeit zum Einkauf nach der Markthalle wandern, und im Hochsommer pflegte er die Rosen in seinem Garten, deren Oculirung er wie ein Gärtner kunstverständig handhabte. Ein sanfter Tod hat den alten Herrn von dieser Erde abberufen.

* **[Sicherheit auf italienischen Bahnen.]** Wie es mit der Sicherheit auf den italienischen Eisenbahnen noch immer bestellt ist, zeigt ein Bericht einer italienischen Zeitung über einen räuberischen Ueberfall auf der Linie Salerno-Avellino. Der Juwelier Giordono wurde von drei Strolchen während der Fahrt überfallen. Sie schossen ihm zwei Kugeln in die Brust, die seinen augenblicklichen Tod herbeiführten. Hierauf raubten sie aus seiner Brieftasche 1000 Francs und Pretiosen im Werth von 30 000 Fr.s. Das Attentat scheint in einem Tunnel verübt worden zu sein.

Göttingen, 4. März. Gestern **entleibte** sich hier Dr. Kern, Privatdocent und Assistent an der hiesigen landwirthschaftlichen Versuchsstation, indem er sich den Hals abschnitt.

Chemnitz, 5. März. Elf Mitglieder einer hier organisirten **schwarzen Bande**, die im Reich und im Auslande Betrügereien verübt haben, sind vom Landgericht zu Gefängnißstrafen von einem Monat bis sieben Jahren verurtheilt.

München, 4. März. **Hr. Fuchs** aus Weimar ist für unser Hoftheater als Heldenspieler an Stelle Drachs auf 3 Jahre verpflichtet worden.

London, 4. März. **[Ein Wohlgeruchskünstler.]** Eine der feinsten und verdienstvollsten Nasen der Welt hat ausgerochen: Eugène Rimmel, der französische Parfumeur am Strand, ist todt. Er war Parfumeur, Philanthrop, Dichter, Schriftsteller und ein guter und liebenswürdiger Mensch dazu. Eines Aushängeschildes bedurfte sein Geschäft nicht; denn wer den Strand hinaufwanderte, fand sich plötzlich in eine Wolke von Wohlgeruch eingehüllt, der aus Fenstern und Thür eines großen Eckbaues drang und die Ausdünstungen des Londoner Pflasters in eine anheimelnde Salonatmosphäre einkleidete. Ehe noch Zola daran dachte, dem verkannten Geruchssinne in seinen Romanen ein Denkmal zu setzen, hatte Rimmel die Idee, der Nase schriftstellerisch zu ihrem Rechte zu verhelfen. Vor zwanzig Jahren schrieb er eine Abhandlung über die Wohlgeruchstoilette; seine Kunst findet sich darin ungefähr mit folgender Wendung gekennzeichnet: „Sobald die Natur die Fesseln des weißhaarigen Winters abschüttelt, erwachen des Frühlings Sprößlinge, die Blumen, und verbreiten ihren aromatischen Duft. Aber die Freude würde bald ersterben, denn die Rosen und Vergißmeinnicht welken, und ihr Weben ginge verloren, wenn nicht die geheimnißvolle Kunst des Parfumeurs ihren Wohlgeruch aufzuspeichern wüßte, um die Menschheit mit einem ewigen Frühling zu beglücken." Rimmels Vater war schon Parfumeur; er erlernte die Kunst bei dem berühmten Lubin in Paris, dem französischen Hofparfumeur. Wie weit es Rimmel gelang, Lubin's Theorie zu vervollkommnen, bleibt dem Urtheil kundigerer Nasen überlassen. „Perfumed by Rimmel" war vor einigen Jahren auf fashionablen Speise- und Theaterzetteln überall zu lesen; seine Sachets, Bouquets, Essenzen und Pomaden fanden sich auf allen Toilettetischen. In Nizza besaß er einen Blumengarten, der ihm die feinen Auszüge für seine mannigfachen Zusammensetzungen darbot. Er sprach mit großer Geläufigkeit fünf Sprachen, übersetzte Shakespeares „Othello" ins Französische, war die Seele der hiesigen französischen Wohlthätigkeitsgesellschaft und gründete in Gemeinschaft mit Dr. Vintras das französischen Hospital bei Leicester Square. Sein Tod, der ihn im 66. Lebensjahre überraschte, ist daher ein Schlag sowohl für die edle Wohlgeruchskunst wie für die hiesige französische Colonie.

Mons, 6. März. Aus dem Kohlenbergwerk von Quaregnon sind bis jetzt etwa 50 Leichen herausgeschafft, ungefähr 100 Leichen befinden sich noch in dem verschütteten Flötz. Der Graf von Flandern war heute mit mehreren officiellen Personen an Ort und Stelle. Der König ließ unter den Familien der Verunglückten 10 000 Frcs vertheilen. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 3. März. In Folge des dichten Nebels kam der von Dieppe nach Newhaven fahrende Dampfer „Brighton" gestern statt um 7 Uhr Morgens Nachmittags 3½ Uhr an. Unterwegs collidirte er mit einer französischen Fischerschmacke. Auch mehrere Unglücksfälle haben sich in Folge des Nebels im Canal ereignet. Letzte Nacht strandete das von Neu-Seeland kommende Schiff „Westland" an der Kimmeridge Ledge. Zwei Schleppdampfer wurden ihm zur Hilfe gesandt. Bei Seaford Head, an der Küste von Sussex, lief der Dampfer „Bovinquen", von Bilbao, gestern Morgen auf, ohne jedoch beschädigt zu werden. Als die Fluth Nachmittags eintrat, wurde das Schiff wieder flott. Der der Red Star-Linie gehörige, auf der Fahrt von Newyork nach Antwerpen begriffene Dampfer „Waesland" strandete gestern Nachmittag auf den Goodwin-Sandbänken. Die Passagiere und die Besatzung wurden bei Deal gelandet. Nachdem 200 Tons der Ladung über Bord geworfen waren, wurde der „Waesland" gestern Abend wieder flott.

Vigo, 2. März. Der am Eingange des Hafens gestrandete Dampfer „Valparaiso" hat den Rücken gebrochen und sämmtliche Abtheilungen sind voll Wasser. Das Schiff ist nach Steuerbord auf die Seite gefallen. Von dem Passagiergepäck ist nichts gerettet worden. Die „Liverpool Salvage Association" beabsichtigt, eine Bergungs-Expedition nach dem Wrack abzuschicken. Späteren Nachrichten zufolge ist der Dampfer hinter der Brücke durchgebrochen. Der Hintertheil des Dampfers ist fast gänzlich unter Wasser, während der Bug aus dem Wasser hervorragt. Die ganze Post ist geborgen worden.

Standesamt.

Vom 7. März.

Geburten: Apotheker Edmund Hedinger, T. — Arb. Josef Legowski, S. — Schuhmachergef. Heinrich Felleckner, T. — Feuerwehrmann Otto Meyer, T. — Rechtsconcipient Franz Sutkowski, S. — Arbeiter Carl Reckstädt, S. — Arbeiter Johann Glosa, S. — Maler Franz Schlichting, T. — Fuhrmann Josef Selinski, S. — Buchdruckereibesitzer Max Xaver, T. — Conditor Louis Walter, S. — Feuerwehrmann Friedrich Grütz, S. — Arb. August Wrecz, S. — Arb. Johann Neumann, T. — Zimmergef. Paul Naumann, T. — Schuhmachergef. August Milz, S. — Malergehilfe Paul Georg Schutz, S. — Kaufmann Otto Gercke, T. — Vicefeldwebel Wilhelm Heitzwebel, T. — Maurergeselle Louis Nickel, S. — Böttcherselle Gustav Schmidtke, S. — Bernsteinarbeiter Robert Kreft, T.

Aufgebote: Korbmachergeselle Eduard Friedrich Boy und Marianna Seelau. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Johann Carl Gottlob Bluemel aus Stettin und Victoria Hedwig Wanda Dembek von hier. — Diener Ferdinand August Fischer und Rosalie Caroline Sagetzki. — Sergeant im Grenadier-Regiment Nr. 4 Conrad Friedrich Lietzau und Auguste Emilie Barthel. — Kupferschmiedegeselle Carl Heinrich Nachtigall hier und Bertha Meyer in Königsberg.

Heirathen: Kaufmann Jacob Kauffmann aus Hamburg und Marie Emma Mathilde Evermann von hier. — Kaufmann Cornelius Penner und Anna Johanna Harms. — Schornsteinfegergeselle Franz Stenzel und Julianna Bertha Tetzlaff.

Todesfälle: Steuermann Thomas Blaszek, 56 J. — S. d. Kutschers Johann Rexin, 3 M. — T. d. Arb. Josef Netzke, 2 J. — Wwe Elisabeth Hoffmann, geb. Borski, 84 J. — S. d. Klempnermstrs. Maximilian Landel, 5 J. — T. d. Arb. Friedr. Dunkel, 3 J. — Steuermann John Kantel, 35 J. — S. d. Malergeh. Paul Cloos, 3 W. — Musketier Julius Herm Reinh. Kaser, 20 J. — Wwe. Math Neumann, geb. Neumann, 65 J. — T. d. Arb. Adolf Hildebrandt, 2 J. — Frau Minna Auguste Arndt, geb. Müller, 34 J. — Reg.-Referendar Friedr. Braun 30 J. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Friedrich August Voigt, 49 J. — T. d. Fabrikarb. Franz Schmakowski, 5 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 7. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 216⅞. Franzosen —. Lombarden 68,75 Ungar. 4% Goldrente 76,60. Russen von 1880 78,70. Tendenz: fest.

Wien, 7. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 274,40. Franzosen 237,25 Lombarden 88,00. Galizier 198,00. 4% Ungar. Goldrente 96,30 — Tendenz: fest.

Paris, 7. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,60. 3% Rente 80,22. 4% Ungar. Goldrente 77$\frac{1}{16}$. Franzosen 475,00. Lombarden 193,75. Türken 13,67. Aegypter 363. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 27,70. Weißer Zucker pr März 32,20, pr April 32 50, pr März-Juni 32,70. Tendenz: sehr fest.

London, 7 März. (Schlußcourse.) Consols 101$\frac{1}{16}$. 4% preuß. Consols 103½. 5% Russen de 1871 91. 5% Russen de 1873 92⅛. Türken 13⅜. 4% Ungar. Goldrente 75⅝. Aegypter 71⅛. Platzdiscont 3%. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12¾. Rübenrohzucker 10¾. Tendenz: fest.

Petersburg, 7. März. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. 2. Orientanl. 99. 3. Orientanl. 98⅞.

Rohzucker.

Danzig, 7. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fester. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 10,50 M. incl. Sack pr 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 7. März.

Aufgetrieben waren: 30 Rinder (nach der Hand verkauft), 113 Landschweine preisten 32—36 M. pr Ctr. lebend Gewicht. Das Geschäft verlief glatt; der Markt wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. März. Wind WNW.

Im Ankommen: Logger „Fortuna", 2 Schooner.

Käse.

Berlin, 6. März. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Gut gefragt blieb Schweizer und Holländer. □-Backsteinkäse vernachlässigt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 65—80 M., secunda und imitirter 45—60 M., echter Holländer 60—70 M., rheinischer je nach Qualität 55-65 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—40 M., □-Backsteinkäse 12—20 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Meteorologische Depesche vom 6. März.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden	Bemerkung.
Mullaghmore	754	W	2	bedeckt	7	
Aberdeen	768	WSW	1	Nebel	—1	
Christiansund	759	SW	6	wolkig	7	
Kopenhagen	764	WNW	2	Nebel	2	
Stockholm	759	W	2	bedeckt	3	
Haparanda	756	still		bedeckt	- 10	
Petersburg	756	NW	1	bedeckt	- 7	
Moskau	751	ONO	1	bedeckt	—9	
Cork, Queenstown	765	O	3	Dunst	7	
Brest	762	O	4	Dunst	2	
Helder	768	NNO	1	wolkenlos	2	
Sylt	767	N	2	Dunst	3	
Hamburg	766	WNW	2	dunstig	2	1)
Swinemünde	765	NW	2	Dunst	3	
Neufahrwasser	763	W	1	heiter	1	2)
Memel	762	still	—	heiter	- 1	3)
Paris	764	NO	2	bedeckt	2	
Münster	767	N	1	wolkenlos	1	
Karlsruhe	765	NO	2	bedeckt	2	
Wiesbaden	765	NW	1	wolkig	2	4)
München	764	O	3	Nebel	—1	
Chemnitz	767	still	—	bedeckt	2	5)
Berlin	766	NW	2	Nebel	2	
Wien	765	W	1	bedeckt	3	
Breslau	765	WNW	2	bedeckt	3	
Ile d'Aix	762	ONO	3	wolkenlos	5	
Nizza	762	still	—	wolkenlos	8	
Triest	763	still	—	wolkenlos	12	

1) Reif. 2 Reif. 3 Reif. 4 Reif. 5) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung

Ueber Westeuropa hat der Luftdruck allgemein abgenommen. Das barometrische Maximum über der Nordsee ist auf 768 Millimeter herabgegangen, während bei Finnmarken ein neues Minimum unter 748 Millimeter erschienen ist. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, theils heiter, theils neblig, sonst trocken und meist etwas kälter. In Deutschland haben vielfach Nachtfröste stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Fremde

Hotel du Nord. Delbrück a. Tuchel, Landrath, Bauch a. Kulm. Aron a. Königsberg, Makler. Holland a. Pr. Eylau. Stadie a. Leipzig. Knöpfler a. Annaberg, Menschel a. Nürnberg, Lubosch, Goldert, Heimann, Cohn und Winterbauer a. Berlin, Rothstein a. Petersburg, Klingelhöfer a. Lüdenscheid, Cohn a. Breslau, Windfuhr a. Aachen, Simon a. Prag, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Schneider a. Königsberg, Ingenieur. Neumann a. Loschwitz, Fabrikbesitzer. Plaß a. Gothenburg, Völker a. Gera, Brauer, Prerauer, Droßmann a. Berlin, Fischer a. Stuttgart, Brandt a. Sunderland, Saltzmann a. Stuttgart, Lorch a. Mainz, Kettler a. Riesa, Kreusler a. Kettwig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Dr. Fleischmann a. Königsberg, Professor. Schuch a. Alt Grabau, v. Tevenar a. Johannesthal, Borrmann a. Gr. Paglau, Rittergutsbesitzer. v. Tevenar a. Rolandseck, Major a. D. Schottler a. Loppin, Fabrikenbesitzer. Dohne a. Schlochau, Kreisbaumeister. Pöschmann a. Elberfeld, Stegmann a. Cassel, Keil a. Stuttgart, Goldberg, Franke, Wiener, Fricke, Kracht a. Berlin, Schwietzing a. Dresden, Krug a. Leipzig, Sturtevant a. Bremen, Frentzel a. Altwasser, Lennertz a. Aachen, Hahn a. Stettin, Kaufleute.

Walter's Hotel. v. Kries n. Gem. a. Trankwitz, Hauptmann Suter n. Gem. a. Löbsch, Pferremengs a. Adl Rahmel, Bamberg a. Stradem, Hollmann a. Gr. Nogat, Schmidt a. Charlottenwerder, Grams a. Rathstube, Hauptmann Conrad a. Plochotzin, Bölcke a. Barnewitz, Heine a. Narkau, Rittergutsbesitzer. v. Kleist a. Rheinfeld, Lieutenant. Dr. Witte a. Elbing, Director d. h. Töchterschule. Danehl a. Elbing, Stadtrath. Sager a. Swinemünde, Premierlieutenant. Dr. Hoffmeister a. Swinemünde, Stabsarzt. Schultz a. Weimar, Assecuranz-Inspector. Stäblein a. Halle a. d. S., Fabrikant. Frau Hotelbesitzer Grumbach a. Osterode. Scholz a. Bunzlau, Heidfeld a. Remscheid, Stohmann a. Elberfeld, Hommel a. Stettin, Süß a. Leipzig, Liebhäuser, Blumberg und Schirkowski a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Rögner a. Thale a. H., Wicke a. Bremen, Blaschke a. Magdeburg, Langner a. Görlitz, Stöckel a. Burg, Benndorf a. Waldheim, Wolf a. Darmstadt, Eibach a. Nordhausen, Anstatt a. Magdeburg, Droz a. Ohligs, Munter a. Stolp, Rieb a. Frankfurt a. M., Kaufleute.

Hotel de Thorn. Siomoy a. Eichendorf, v. Gelzow a. Wormditt, Rittergutsbesitzer. Achilles a. Dombrowken, Jordäus a. Czarnowo, Speiser a. Budisch, Lieut. Speiser a. Postilge, Wissel a. Stüblau, Sönke u. Gem. a. Eichwalde, Weichbrodt a. Lissau, Gutsbesitzer. Eichholtz a. Soest, Reg.-Landmesser. Eichholtz n. Gem. a. Erfurt, Reg.-Bauführer. Frau Rittergutsbesitzer v. Tevenar und Fräul. v. Tilly a. Domschau. Bermer u. Schubert a. Leipzig, Lobedanz a. Aachen, Siede a. Elbing, Horn a. Annaberg, Meusel a. Köln, Weberling a. Meißen, Lichtenberg a. Grottkau, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Greinert a. Bromberg, Sarganek a. Berlin, Versicherungs-Inspectoren. Reißmann a. Marienburg, Lehrer. Bremer a. Elberfeld, Fabrikant. Fräul. Rentiere Muschuk a. Berlin. Scherbeck a. Glogau, Haußlob a. Düsseldorf, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Der 90. Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wird voraussichtlich auch in unserer Stadt durch eine besonders reiche Illumination der öffentlichen und Privat-Gebäude gefeiert werden.

Wir richten daher an unsere Gasconsumenten das Ersuchen, etwaige Wünsche über die Anbringung von Gasdecorationen möglichst bald der Gasanstalt zugehen zu lassen, damit letztere in der Lage ist, alle Aufträge rechtzeitig ausführen zu können.

Danzig, den 4. März 1887.

Der Magistrat.
Curatorium der Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Zu der diesjährigen Frühjahrspflanzung auf der Bohnsack-Stutthofer Provinzialchaussee sind 450 Stück Linden-, Ahorn-, Birken- und Eichenstämmchen von 3 bis 3,5 Mtr. Höhe und 4 bis 5 Cmtr. mittlere Durchmesser erforderlich. Baumschulen-Besitzer werden ersucht, ihre Offerten bis **Montag, d. 14. März cr.,** **Vormittags 10 Uhr,** versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen auf der hiesigen Landesbauinspection (Neugarten 23/24) einzureichen, woselbst auch die speciellen Lieferungsbedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können.

Danzig, den 2. März 1887.

Der Landes-Bauinspector.
Breda. (4100

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die geehrten Vorstände derjenigen Innungen, welche dem **Westpr. Bezirks-Verband im deutschen Fleischerverband** angehören, Anträge, welche zum diesjährigen Bezirkstag auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, bis **zum 25. März cr.,** an den Unterzeichneten einzusenden.

Graudenz, den 2. März 1887.

Der Vorsitzende.
Ferd. Glaubitz jun.

Real-Progymnasium zu Dirschau.

Das Sommer-Semester beginnt **Montag, den 18. April.** Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt **Freitag** und **Sonnabend vorher** von 9 bis 1 Uhr. Pensionen weist nach (4094

Killmann. Rektor.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Hierdurch laden wir unsere Actionäre zu der am **Freitag, den 25. März cr., Nachm. 3 Uhr,** im Hotel „Zum Kronprinzen" in Dirschau stattfindenden **außerordentlichen General-Versammlung** ergebenst ein.

Tagesordnung.

Finanzirung des Fabrik-Etablissements.

Unter Hinweis auf die §§ 15 und 23 des Statuts ersuchen wir unsere Actionäre, zu dieser General-Versammlung recht zahlreich zu erscheinen und zu diesem Zweck ihre Actien bis **spätestens den 23. d. Mts., Abends 7 Uhr,** in unserem Comtoir zu deponiren.

Dirschau, den 4. März 1887.

Die Direction.
A. Krentz. Schmidt. Burmeister. (4106

Zur Verdingung

des Transports von 1355(00 Kg. Steinkohlen vom Hofe am „Einhorn-Speicher“ nach den verschiedenen Anstalten hieselbst steht öffentlicher Submissions-Termin

auf den 14. März 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

Heil. Geistgasse 108, 2 Treppen an.

Bedingungen hierselbst einzusehen

Danzig, den 5 März 1887. (4154

Königl. Garnison-Verwaltung.

Am Donnerstag, den 10. März cr., von Mittags 1 Uhr ab, gelangen im **Kühl'schen** Gasthause zu Kielau die nachstehend verzeichneten Hölzer zur öffentlichen Versteigerung:

- 25 Stück Eichen-Abschnitte mit ca. 11 Festmtr.,
- 68 Rmtr. Eichen-Nutzholz I. Kl. 0,67 Mtr. lang,
- 184 Rmtr. Eichen-Nutzholz III. Kl. 0,67 Mtr. lang,
- 38 Rmtr. Buchen-Nutzholz I. Kl. 0,68 Mtr. lang,
- 126 Rmtr. Buchen-Nutzholz II. Kl. 0,63 Mtr. lang,
- 56 Rmtr. Buchen-Nutzholz III. Kl. 0,56 Mtr. lang,
- ca. 2000 Stück Kiefern-Langholz mit ca. 1801 Festmtr.

Außerdem Brennholz, Kloben, Knüppel und Reiser sämmtlicher Holzarten in größeren Quatitäten.

Kielau, den 4. März 1887.

Der Oberförster.

Panzer. (4050

Auction.

Dienstag den 8. März cr., Vorm. 9 Uhr, werde ich auf der **Fischbrücke** im Wege der Zwangsvollstreckung

2 Tonnen Breitlinge

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (4218

Backendorff.

Gerichtsvollzieher,

Bureau: Breitgasse Nr. 29 I.

Auction.

Mittwoch, den 9. März 1887, Mittags 1½ Uhr sollen im Börsenlokale öffentlich meistbietend versteigert werden:

30 Stück Aktien (à Mk. 600) der Chemischen Fabrik zu Danzig.

(4105

Ehrlich.

Bildungsanstalt für Fröbelsche Kindergärtnerinnen

Nr. 11, Poggenpfuhl Nr. 11.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 18. April. Stellung vermittelt die Anstalt. Anmeld. jung. Mädchen nehmen entgegen

O. Milinowski, A. Senkler,

Vorsteherinnen.

Klavierunterricht.

Eine durch langjähr. Unterricht erfahrene Lehrerin hat noch einige Stunden zu besetzen. Näheres Petri-Kirchhof 9 Thüre 2, 1 Treppe.

Gründlicher

Klavier-Unterricht,

wird gegen mäßiges Honorar ertheilt von

Clara Dufke,

1. Damm Nr. 4, 1 Treppe.

Klavierlehrerin. (4179

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung **unwiderruflich** 10. bis 12. März cr., Loose a M. 3,50,

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose a M. 3,50.

Marienburger Schlossbau-Lotterie. Hauptgewinn M. 90 000 Loose M. 3. (4198

Loose der **Marienburg. Pferde-Lotterie** a M. 3,

Loose der **Pommerschen Lotterie** a M. 1.

Th. Bertling, Gerbergasse 2

☞ **Der Verkauf der Kölner Loose wird bald geschlossen.**

Geldgewinne.

Ulmer Münsterbau-Loose à 3 M. Zieh. schon 7., 8., 9. März.

Cölner Dombauloose à 3 M. Zieh. 10., 11., 12. März.

Marienburger Loose à 3 M.

7 Loose obiger Lott. in beliebiger Wahl **20 Mk.**

Oppenheimer Dombaul. à 2 M.

alle 4 Loose **11 Mk. 10 Pf.** Post-Einzahlung.

Sämmtl. Gewinnlisten prompt u. gratis. Versandt genau nach Wunsch durch d. Hauptagentur v.

Hermann Franz, Hannover.

Reichsmark 90 000 — Reichsmark 75 000

Strohhüte

zum **Waschen, Modernisiren** und **Färben** bitten baldigst einzusenden.

Den vielen Nachfragen zu begegnen, zeigen unseren geehrten Kunden an, daß **das Geschäft** sich nach wie vor in **demselben Hause, Kohlengasse 6, 1. Etage,** befindet. (4155

Geschw. Schwarz,

Firma: **H. Hartwich.**

---

44 000

Cigarretten, darunter Aegypter, à ½, 1, 2, 3 ₰ sind zum Ausverkauf gestellt (4168

Langgasse 30.

Ostsee-Sprotten,

täglich frisch aus dem Rauch; den **Kieler** an Geschmack und Fettgehalt **gleich,** zu haben in der Seefisch-**Räucherei** Danzig. **Spendhaus-Neugasse Nr. 6.** (4135

Rechnungs-Abschluss

der

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

für das Rechnungs-Jahr 1886.

Einnahme.

		M.	₰
1) Prämien-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1885 nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile		5 004 526	34
2) Brandschaden-Reserve aus dem Rechnungsjahre 1885 nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile		1 500 677	19
3) Versicherungs-Summe für 672,454 in Kraft gewesene Versicherungen, worunter 321,209 neu geschlossene, nach Abzug der Ristorni M. 7 059 710 464. Prämien-Einnahme nach Abzug der Ristorni		17 648 788	40
4) Zinsen		345 266	44
5) Reinertrag der Gesellschafts-Grundstücke		57 424	98
6) Ueberschuß an Provision 2c. aus den von der Gesellschaft direct verwalteten General-Agenturen, Policengebühren 2c.		160 906	02
7) Coursgewinn auf Effecten		6 176	64
	Summa	24 723 766	01

Ausgabe.

		M.	₰
1) Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils		1 478 697	84
2) Verwaltungskosten		791 583	27
3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken und an Verbände, Unterstützungen an Rettungs-Vereine, Feuerwehren 2c.	M. 62 663,83		
Beiträge zur Pensionskasse der Beamten	„ 32 979,22	95 643	05
4) Staats- und Communalsteuern	M. 35 084,20		
Sonstige gesetzliche oder anderweit behördlich auferlegte Abgaben	„ 38 249,46	73 333	66
5) Gezahlte Brandentschädigungen	M. 12 581 317,17		
abzüglich der Rückversicherungs-Antheile	„ 5 964 775,51		
	M. 6 616 541,66		
Brandschaden-Reserve M. 2 167 498,63 abzüglich der Rückversicherungs-Antheile „ 801 291,00	M. 1 366 207,63	7 982 749	29
Zahl der Brandschäden in diesem Jahre: 9752.			
6) Rückversicherungs-Prämie für M. 2 859 306 906 Versicherungssumme		7 723 865	43
7) Prämien-Reserve nach Abzug der Rückversicherungs-Antheile. Davon für 1887 M. 4 387 241,33 und für spätere Jahre „ 686 772,14 = M. 5 074 013,47		5 074 013	47
8) Abschreibung auf die Gesellschafts-Grundstücke		16 288	—
9) Abschreibung auf die elektrische Beleuchtungs-Anlage		3 000	—
10) Abschreibung auf Inventar, Drucksachen 2c.		20 000	—
11) Coursdifferenz auf ausländische Valuten		96 258	67
12) Zum Gratifications- und Dispositionsfonds		35 000	—
13) Reingewinn des Rechnungsjahres 1886:			
a. Tantième an 9 Mitglieder des Verwaltungsrathes, an den General-Director, den Director und die drei Sub-Directoren	M. 133 333,33		
b. Zum Sparfonds	„ 300 000,00		
c. Dividende für 5000 Actien à 180 M.	„ 900 000,00	1 333 333	33
	Summa	24 723 766	01

Magdeburg, den 31. Dezember 1886.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der General-Director

Rob. Tschmarke.

Bilanz.

Activa.

		M.	₰
1) Hypothekarische und Darlehnsforderungen gegen Pfandsicherheit (einschließlich derjenigen des Reservefonds		3 144 250	—
2) a. Effecten (einschließlich derjenigen des Sparfonds) im Courswerthe vom 31. December 1886 von	M. 1 548 184,20		
b. Effecten zur Bedeckung der Oesterreichischen Prämien- u. Brandschaden-Reserven im Courswerthe vom 31. December 1886 von	„ 435 544,85		
c. Effecten zur Bedeckung der Russischen Prämien- und Brandschaden-Reserven im Courswerthe vom 31. December 1886 von	„ 1 738 586,45		
d. Betheiligung an der K. K. priv. Oesterreich. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ in Wien mit 1200 Actien à Fl. 200 im Courswerthe vom 31. December 1886 von	„ 600 408,—		
e. Betheiligung an der Hamburg-Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg mit 1200 Actien à M. 500 im Courswerthe vom 31. December 1886 von	„ 480 000,—		
	M. 4 802 723,50	4 518 240	08
3) Wechsel und Export-Bonifications-Anerkenntnisse		1 000 913	65
4) Cassenbestand und Giro-Guthaben		408 699	34
5) Grundstücke der Gesellschaft in Magdeburg, Berlin, Straßburg i. E. und Karlsruhe		1 547 346	—
6) Elektrische Beleuchtungs-Anlage		25 000	—
7) Inventarium, Drucksachen 2c.		173 000	—
8) Stückzinsen		63 792	54
9) Guthaben bei den General- und Haupt-Agenturen der Gesellschaft		967 552	39
10) Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften		1 044 308	38
11) Guthaben bei Banken und Bankiers		1 117 753	09
12) Guthaben bei anderen Debitoren		79 726	21
13) Depot-Wechsel der Actionaire		12 000 000	—
	Summa	26 090 281	68

Passiva.

		M.	₰
1) Grund-Capital in 5000 Actien à M. 3000		15 000 000	—
2) Reservefonds		1 500 000	—
3) Sparfonds		1 055 413	20
4) Prämien-Reserve		5 074 013	47
5) Brandschaden-Reserve		1 366 207	63
6) Guthaben von Rückversicherungs-Gesellschaften		638 527	57
7) Guthaben verschiedener Creditoren — Cautionen, Stückzinsen auf Wechsel 2c. —		74 990	92
8) Nicht abgehobene Dividende aus früheren Jahren		3 990	—
9) Abgesetzt zum Gratifications- und Dispositionsfonds	M. 35 000,—		
Bestand	„ 8 805,56	43 805	56
10) Reingewinn des Rechnungsjahres 1886		1 333 333	33
	Summa	26 090 281	68

Magdeburg, den 31. Dezember 1886.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der General-Director

Rob. Tschmarke. (4092

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem in der heutigen Generalversammlung die Dividende von **Mk. 180,—** pro Aktie genehmigt ist, kann dieselbe gegen Rückgabe der Dividendenscheine pro 1886, welche von denjenigen Aktionairen quittirt sein müssen, die am 31. Dezember v. Js. in unsern Büchern als Eigenthum der Aktie eingetragen stehen, vom 4. März cr. ab, an unserer Hauptkasse hier in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 3. März 1887.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der General-Director

Rob. Tschmarke.

Die Auszahlung der Dividende pro 1886 für die in den Provinzen Ost- und Westpreußen wohnhaften Aktionaire kann **vom 7. März cr.** ab auch bei uns erfolgen.

Königsberg i. Pr., den 5. März 1887.

Die General-Agentur.

F. Romminger. A. Schlemm.

Nur wenige Tage ausgestellt.

„Märchen“,

Original-Gemälde

von

Professor Gust. Graef aus Berlin

im **Apollosaal** des „Hotel du Nord“,

geöffnet von 9—9 Uhr Abends, bei Dunkelheit **Reflektorbeleuchtung.**

Entree: 50 Pf. (3808

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe.

Die **Versicherung** gegen die im **März** statt findende **Pari-Ausloosung** bewirken

Baum & Liepmann,

Bankgeschäft,

Langenmarkt Nr. 18. (3937

Am 22. d. Mts. werden Möbel aus Pr. Stargardt und Umgegend für einen billigen Preis nach Danzig mitgenommen, ebenso ist am 3. April Gelegenheit von hier nach Mewe oder Umgegend. (4158

J. Steiniger,

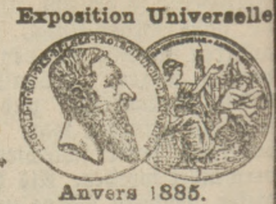
Danzig, Vorstädt. Graben 2.



Güter und Grundst. jeder Art, Mühl., Brauereien, Hotels u. Gasthöfe übernimmt zum Verkauf. **M. Steller,** Berlin, Alexandrinenstr. 99.

Patentirt in fast allen Ländern der Welt.

International Inventions — Exposition Universelle



Kallkolith.

Exhibition London 1885. — Anvers 1885.

Niederlagen in: **Heidelberg, Wien, Beyrouth, Smyrna, Athen, Neapel, Palermo, Alexandrien, Rotterdam, Madrid, Bilbao, Santander, Paris, Antwerpen, Amsterdam, London, Kopenhagen, Magdeburg.**

Untergrund für Oelfarbe auf **Gyps, Kalk und Cement-Verputz auf Holz, Eisen u. Zink, Beitze** für alle Arten Hölzer.

Niederlagen in: **Gothenburg, Newyork, Rio de Janeiro, Buenos-Aires, Valparaiso, Medellin, Sidney, Christ Church, Shanghai, Bombay, Rangoon, Capstadt, Natal, East London.**

Eingetragene Schutzmarke. — KALLKOLITH K. G.

Es erspart 50 % an Farbe,
Geht 3mal soweit als Leinöl,
Trocknet in 2–3 Stunden vollständig u.
Verbindet sich so vollkommen mit dem **Untergrund** und **der Oelfarbe,** daß bei **Gleicher Schönheit** des Oelfarbenanstrichs **Größere Dauerhaftigkeit** vollständig **Garantirt** werden kann.

Probekannen von 5 Ko. unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages von M. 5.

Alleiniger Vertreter der **Kallkolith-Gesellschaft Bohmrich, Brandenburg & Kist** für **Ost- und Westpreußen**

Original-Verpackung in Kisten, enthaltend 10 Kannen à 5 Kilo netto.

Georg Gessner, Königsberg in Pr. Kneiph. Langgasse 14.

Detail-Verkauf bei **J. H. Fehr's Nachfolger, Paul Meissner, F. H. Markgraf.** (3666

Eiserne Träger,

gusseiserne Säulen

offerirt billigst

F. Plagemann,

Hundegasse 109. Langgasse 31 (3980

Bei Herrn **Sczersputowski, Vorstädt Graben,** habe einen

starken Selbstfahrer

mit Langbaum, fürs Land geeignet, zum Verkauf stehen (4202

Grätzer

und

Wachholder Bier,

100 Flaschen 10 M., Liter 12½ ₰ franco dort liefert

B. Rothenbücher,

Stettin. (4119

Brenn-Materialien

jeglicher Art, als

Kohlen, Torf und Holz

liefert franco ins Haus

Rudolph Lickfett,

Burgstraße 7.

Fetten pikanten Tilsiter Käse,

in Broden v. 6—7 Pfd. pr. Pfd. 60 ₰, versendet franco gegen Nachnahme.

Die Danziger Meierei.

Centesimal- u. Decimalwaagen,

Viehwaagen,

auf 4 Punkte wiegend, zu 30 Ctr. Tragkraft, Preis 100 M., Kaffeedämpfer bei 3 jähr. Garantie vorräth. Reparaturen w. zu solid. Preisen ausgeführt. **Mackenroth,** Decimalwaagen-Fabrikant, Fleischergasse 88. (3345

---

15 Schock Roggen-Richtstroh

hat zu verkaufen (4096

Rohde, Letzkau.

Gesucht zur zweiten Stelle hinter der Landschaft 45 000 M. (landschaftliche Taxe 242 000 M., landschaftlich beliehen 142 000 M.)

Gefl. Offerten unter Nr. 3755 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger

Materialist

mit guten Zeugnissen versehen, sucht per 1. April in einem größeren Geschäft Stellung. **Adr.** unter 4157 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann welcher auf der hiesigen Handels-Academie das Examen gemacht hat, sucht in einem Colonialgeschäfte, en-gros u. en-detail eine Stelle als

Lehrling.

Gef. Off. unter Nr. 4191 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte, erfahrene, musikalische

Erzieherin,

welche die Ausbildung junger Mädchen bis zu 16 Jahren geleitet, sucht zu Ostern anderw. Engagement.

Adressen unter 3625 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine recht erfahrene, gut aussehende Wirthin, in der feinen Küche sow. Landwirthschaft vertraut, empfiehlt für Land und Stadt (am liebsten selbstständig).

Prohl, Langgarten 63 I.

Für ein Material- und Schankgeschäft nach auswärts suche ich einen

jüngeren Commis

für die äußeren Arbeiten.

Adressen unter 4203 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein zuverl. Comtoirarbeiter, welcher mit Buchführung u. Correspondenz vertraut ist und zugleich kleinere Reisen unternehmen muß, wird für ein größeres Fabrikations-Geschäft per 1. April cr. gesucht.

Adressen unter Nr. 4091 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein größeres Cigarrengeschäft wird ein junger Mann für die Reise und das Comtoir gesucht.

Hierzu Caution erforderlich.

Eintritt sofort oder später.

Offerten mit Angabe der früheren Thätigkeit unter 4167 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein

Conditor-Gehilfe,

gesetzten Alters (feiner Garniteur) findet per 15. März oder 1. April Stellung bei

4165) **Ed. Grentzenberg Nachf.**

Ein jung. Mädchen,

welches in der Wirthschaft war und gutes Zeugniß besitzt, sucht sich in einem Hotel im Kochen mehr auszubilden. Offerten unter **H. M.** postlagernd **Culmsee.** (4105

Die Ladeneinrichtung

Gr. Wollwebergasse 3

ist billig zu verk. Näh. 3 Treppen.

Mottlauergasse

ist eine herrschaftliche Wohnung, vier Zimmer, reichliches Zubehör und Garten, zum April zu vermiethen.

Näheres bei **J. Schmidt,** Hundegasse 89, 1 Tr. (4131

Milchkannengasse 13 ist d. 1 Etage von 6 gr. Zimmern, allem Zubehör, auch ist d. Wohn. zum Comtoir pass. Zu bes. von 10—12 u. 3—5 Nm. Näh. Sandgr. 33, 2. Et., Eing. Logeng.

Für alleinstehende Damen gebildeter Stände stehen zum 1. April oder später Zimmer mit auch ohne Pension zur Verfügung. Adressen unter 4068 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heil. Geistgasse 75,

part., ist ein möbl. Zimmer an einen Herren zu vermiethen. (4170

Danziger Männergesang-Verein.

Dienstag, d. 8. März 1887,

Abends 8 Uhr,

im Gewerbehause:

Versammlung.

Tagesordnung.

1. Uebungsstunde.
2. Wahl von Deputirten.

Um rege Betheiligung ersucht

4222) **Der Vorstand.**

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft des Weichsel- und Nogat-Deltas

General-Versammlung

Donnerstag, den 31. März cr., Vormittags 10 Uhr, im „Deutschen Hause“ zu Neuteich.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction.
3. Wahl des Directors.
4. Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes.
5. Discussion über etwa noch eingehende Anträge von Gesellschaftsmitgliedern.

(4093

Dml.-Clb. Mittwoch, d. 9. März, Abends Klock ½ 9 in'n Restaurant tau'n Kronprinzen, Hunngass 96.

Sammlung für die Suppenküche:

Beim Comité gingen ein von: Hrn. C. G. 30 M., Hrn. Otto Nötzel 50 M., Hrn. Siebenfreund 10 M., Frau Bertha Kr. 10 M., Incassa Blu 5,25 M., Skatgewinn 1,50 M. Durch Hrn. Polizei-Präsident Heinsius von Hrn. Major a. D. v. Bähr 50 M.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.